

Nachträge zur Biographie des Ioannes Carpentarius

Autor(en): **Kully, Rolf Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **87 (2014)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-514019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NACHTRÄGE ZUR BIOGRAPHIE DES IOANNES CARPENTARIUS

ROLF MAX KULLY

EINLEITUNG	184
I. ZUNFTZUGEHÖRIGKEIT	187
II. BRIEF VON VITALIS CARPENTARIUS AN SEINEN BRUDER HANNS	188
III. PROTOKOLLE DES EHEGERICHTS	192
III.1 EHEHANDEL WISS HANS / SCHMID AGATHA	192
III.2 WIEDERVERHEIRATUNGSBEGEHREN DES HANS GROSS	209
IV. HAUSKAUF UND -RENOVATION 1559	216
V. BITTBRIEF DER HAUSHÄLTERIN RUDOLF MÜLLERS VON BEROMÜNSTER	220
VI. ENTWURF ZU EINER GRABINSCHRIFT FÜR WILHELM FRÖLICH	223
VII. ENTSCHULDIGUNGSBRIEF DES SCHÜLERS JACOB IM STHEINHUSS	225
VIII. MUSTERBRIEF LATEINISCH UND DEUTSCH FÜR DIE BEWERBUNG UM DIE PRIESTERWEIHE	228
IX. GESUCH UM BESTÄTIGUNG IN DEN ÄMTERN	232
X. SCHÜLERARBEIT AN VERGILS AENEIS	235
XI. BRIEFFRAGMENT EINES UNBEKANNTEN ABSENDERS MIT GELDFORDERUNGEN	239
XII. BRIEFFRAGMENT IN DREI BRUCHSTÜCKEN VON LEODEGAR SCHINBEIN	240
XIII. THEATERROLLE	243

EINLEITUNG:

1981 erschienen in zwei Bänden die Werke des Solothurner Lateinischen Schulmeisters und Dramatikers Hanns Wagner, alias Ioannes Carpentarius, und in einem dritten eine Sammlung seiner damals zugänglichen Lebenszeugnisse.¹ Seither sind im Staatsarchiv Solothurn im Zuge umfassender Restaurationsarbeiten an älteren Beständen einige weitere zumeist fragmentarische Dokumente mit Beziehung zu seiner Person gefunden worden. Sie stammen aus Einbänden verschiedener Schriften aus den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts. Einige leicht zu entziffernde Schriftstücke wurden gleich nach der Entdeckung vom damaligen Staatsarchivar Ambros Kocher maschinenschriftlich transkribiert und anschliessend ohne erkennbare Ordnung in verschiedenen Klarsichtmappen abgelegt. Ich verdanke ihre Kenntnis den Wissenschaftlichen Assistenten des Staatsarchivs lic. phil. Jiří Osecky und Dr. Silvan Freddi. Zu finden sind sie durch das Papierrestaurationsprotokoll des Staatsarchivs. Dazu kommt ein einziger bisher nicht genutzter handschriftlicher Eintrag aus den Altbeständen der Zentralbibliothek.

Da sich unter den verschiedenen Makulaturen auch ein Blatt von Johann Georg Wagner, damals *Statt- vnd Seckhelschryber*, aus dem Jahre 1595 befindet², ist entgegen meiner ursprünglichen Vermutung anzunehmen, dass er es war, der die Papiere seines verstorbenen Vaters zur Polsterung von Einbänden in die Buchbinderei gegeben hat. Diese Makulaturen gewähren nun inoffizielle Einblicke in einzelne Tätigkeiten und Interessensgebiete des Schulmeisters. Auch wenn die Dokumente vielleicht nicht so sehr biographisch als vielmehr volkskundlich interessant sind, gehören sie doch in eine Testimonienbiographie, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Wagners Lebenszeugnisse so vollständig wie möglich zu dokumentieren, enthalten sie doch mehrere Briefe, welche die hohe Wertschätzung bezeugen, die der Schulmeister auch ausserhalb der Stadt und des Kantons genoss, ferner Notizen zu seinem Hauskauf und zur Renovation des Ge-

1 Hanns Wagner, alias «Ioannes Carpentarius», Sämtliche Werke, herausgegeben und erläutert von Rolf Max Kully. Bern und Frankfurt am Main 1982.

2 *Boni ciuis est augmenta patriæ cogitare. // Johann Georg Wagner // Statt vnd Seckhelschryber // Anno 1595 // Incipiente dolio et finiente satiare fed in medio Parsimonia vttere. Grauis in fundo Parsimonia.* «Ein guter Bürger soll auf die Mehrung des Vaterlandes bedacht sein. ... Beim Anstich des Fasses und bei der Neige genug trinken, aber in der Mitte Mässigkeit üben. Beschwerlich ist das Sparen am Ende.» (Hesiod, Erga 368, zit. nach G. P. Landmann, Griechische Fibel, 24.)

bäudes, zum Eintritt in eine Zunft, zu seiner Tätigkeit als Protokollführer in geistlichen Gerichtssachen oder zu Einzelheiten seines Unterrichts. Im Folgenden werden die neuen Funde chronologisch präsentiert und mit weiterführenden Erklärungen versehen.

Zum generellen Verständnis der Texte ist voranzuschicken, dass zahlreiche Begriffe nicht einfach mit dem gegenwärtigen Ergebnis ihrer phonetischen Weiterentwicklung gleichgesetzt werden dürfen. Wenn wir beispielsweise den *Schulmeister* unserer Quelle ohne Vorbehalte mit dem modernen, leicht abwertenden Ausdruck *Schulmeister* wiedergeben, verfälschen wir nicht nur die Bedeutung des Wortes, sondern vor allem die ihm anhaftenden Gefühlsmomente: Ein lateinischer *Schulmeister* des 16. Jahrhunderts entspräche heute einem «Rektor des Humanistischen Gymnasiums» oder nach bundesdeutschem Verständnis einem «Oberstudiendirektor». Ähnliches gilt für das Adjektiv *fromm*, das im 16. Jahrhundert einen viel weiteren Sinnbezirk abdeckte als heute und noch nicht ausschliesslich auf den religiösen Bereich bezogen war, sondern als relativ niedriger Ehrentitel für höhere Beamte sowie für in den Adelsstand erhobene Bürger verwendet wurde und im Wesentlichen «tüchtig, brauchbar, hervorragend» bedeutet.³ Eine völlig andere Bedeutung als heute konnte in den Texten des 16. Jahrhunderts aus unserer Gegend das Wort *Jungfrau* haben. Es bedeutet nicht «unberührtes Mädchen», sondern «Bauernmagd» oder «weiblicher Dienstbote». Ebenso ist der Geltungsbereich des Wortes *Hofstatt*, mundartlich *Hoschtet*, im Solothurnischen eingeschränkt auf die Bedeutung «Baumgarten in der Nähe des Hauses». In andern Fällen könnte die im 16. Jahrhundert oft willkürliche Schreibung zu Fehldeutungen führen. Das mehrmals belegte *wort zeichen* ist als *wohr zeichen*, «Wahrzeichen», zu lesen. Wir haben diesen Umständen in den Fussnoten Rechnung getragen und auch Begriffe erläutert, die auf den ersten Blick keiner Erklärung bedürfen, aber doch falsch verstanden werden könnten.

Unter den Papieren des Staatsarchivs befinden sich auch einige zeitgenössische Brieffragmente aus Wagners weiterem Umkreis, die nichts mit dem Schulmeister und Dramatiker zu tun haben. Auf die Wiedergabe dieser Texte wurde verzichtet.

3 Vgl. dazu Veronika Günther, «Fromm» in der Zürcher Reformation. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Diss. Basel 1953. Winterthur 1955, besonders S. 16f.

Bei der Zerbrechlichkeit der alten Papiere drängte sich die Arbeit mit Fotokopien auf. Für die Hilfe bei deren Beschaffung danke ich den Lesesaalaufsehern des Staatsarchivs Erich Gasche und Hansjörg Tschanz.

ABKÜRZUNGEN:

AIR: ‹am linken Rand›

ArR: ‹am rechten Rand›

SOSStA: ‹Solothurn, Staatsarchiv›

SOZB: ‹Solothurn, Zentralbibliothek›

ÜdZ.: ‹über der Zeile›

UdZ: ‹unter der Zeile›

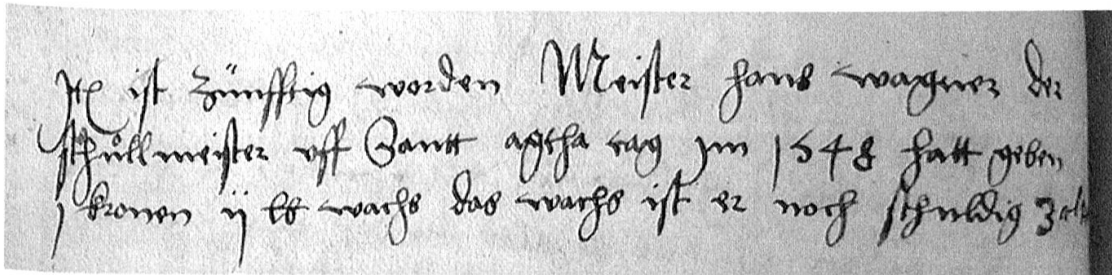
⟨...⟩: je nach Kontext ‹vom Herausgeber hinzugefügt›
oder ‹Übersetzung› oder ‹Lücke, fehlender
Text›

Kursivdruck: ‹Umschrift des Originals›

Kleinerer Schriftgrad: ‹Ergänzt aus gedruckter Ausgabe›

I. AUFNAHME IN DIE ZUNFT

SOZB S5 (aus der ehemaligen Stadtbibliothek) *Büch der Zunfft zun Schmiden*, S. 26v.



1548, Februar 05.

Item ist zünfftig worden⁴ Meister⁵ Hans Wagner der Schüllmeister uff Santt ag<a>tha tag Jm 1548 hatt geben j kronen ij lb⁶ wachs das wachs ist er noch schuldig. Nachtrag von anderer Hand: zaltt

KOMMENTAR:

Solothurn zählte im Ancien Régime elf Zünfte: zu Wirten, Pfistern (Bäcker), Schifflenten, Schmieden, Webern, Schuhmachern, Schneidern, Metzgern, Bauleuten, Gerbern und Zimmerleuten.⁷ Wer im Mittelalter in der Stadt einen bestimmten Beruf ausüben wollte, musste sich um Aufnahme in die entsprechende Innung bemühen. Zwischen 1500 und 1505 wurde jedoch der Zunftzwang aufgehoben und die freie Zunftwahl eingeführt. Die Bürger konnten sich fortan um die Aufnahme in eine beliebige Zunft bewerben, von der sie sich die grössten Chancen für eine allfällige Ämterlaufbahn und einen Sitz im Rat ausrechneten. Doch die Zugehörigkeit zu einer Korporation blieb Voraussetzung für die Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechts. Das bedeutet, dass die Zünfte zu reinen Wahlgremien wurden, aber so erklärt es sich auch, dass ein Büchermensch wie der Lateinische Schulmeister die Schmiedenzunft als seine politische Heimat wählen konnte.

4 ‹Ist Zunftmitglied geworden›

5 ‹Magister›

6 ‹1 Krone 2 Pfund›

7 G. Appenzeller, Das solothurnische Zunftwesen. *JbSolG* 5 (1931) 1–136 und 6 (1933), 1–91. – G. Appenzeller, Die Wirthenzunft in Solothurn. Solothurn, o. J.

Abbildung links, loses Blatt 1: Restaurationsfragment aus Ratsmanual 1560. A 1.66. (Restaurierung Mai/Juni 1994).

Loses Blatt 1, recto:

S. D.

*S<alutem> P<lurimam> D<ico>. Quem admodum mihi commendaſti
Amantiſſime frater / ut ti<bi> procurerem prouiſorem qui doctus ſit / Cum
ueni Baſilęam cęnauit in diuerſorio inſigne Ciconię / tum <ce>nauerunt
mecum Tres ſtudioſi / Quos interrogauit an nullus uelit accipere conditionem
prouiſoris. Tunc quidam dixere illos non poſſe eſſe in papatu / unus autem
illorum dixit ſe Velle in craſtin<o> abire ſalodurum videre an uelit recipere
an non / Iam autem Inſciens ſum <an> recipiſ [sic!] illum an non / ac non
audeo Friburgi aliquem deligare / quoniam inſciens ſum an receperis illum
nec poſſum percontari / Sin autem non recipiſti [sic!] illum reſcribito mihi
tibi aliquem deligam. Vale in Chriſto. Vitalis Carpentarius Tuus frater <...>.
Ad huc unum quod peto ut ſalutes nomine meo patrem <et> ſocerum⁸ tuum,
/ et dicas illi ut m<ih>i mittat nummos quam primum poſ<s>it ut poſſim
emere libros / Nam ludima<gi>ſter noſter Rurfus legit nobis Dialecticam⁹
quę conſtat ij Batz. Lucanum¹⁰ conſtat 4 Batz ac copia Verborum¹¹ conſtat 4
Batz. iſtos libros emi / Jam adhuc opus ut emam Epistoſas Eraſmi¹² conſtat
4 Batz. Adagia Eraſmi¹³ 8 Batzi. Deind<e> opus ut dem Hoſpitem [sic!] .9.
Batziones. Vale mi frater.*

8 Offenbar hatte Hanns Wagner nach der Auseinandersetzung mit seinem Schwager in Bremgarten um die Pflege des Vaters im Sommer 1550 (vgl. Kully, Das Leben, 101) die Eltern zu sich nach Solothurn geholt.

9 Augustinus, De Dialectica. Ausgabe nicht zu ermitteln.

10 M. Annaei Lucani De bello civili libri X. Ausgabe nicht zu ermitteln.

11 Gemeint ist möglicherweise De Duplici Copia Verborum Ac Rerum D. Erasmi Roterodami Commentarii Duo (1534).

12 Es ist ungewiss, welche der zahlreichen Ausgaben von Erasmusbriefen hier gemeint ist.

13 Es handelt sich um die Sprichwörtersammlung des Erasmus von Rotterdam. Im Laufe seines Lebens erweiterte er sie von ursprünglich 1000 auf über 4000 Beispiele. Die Zentralbibliothek Solothurn besitzt mehrere Ausgaben.

Loses Blatt 1, verso:

Saluta nomine meo Vxorem tuam atque patre<m> et matrem.

Vitalis Carpentarius.

D<at>um Die Jouis post festum sanctæ Mariæ Vir<ginis>.¹⁴ Anno 1551.

Hec Litterę dentur Fratri meo Amantissimo

Ioanni Carpentario Ludimagistro sa

lodorenfi

Solenturn.

«Meinen herzlichen Gruss voraus. So wie du mich beauftragt hast, liebster Bruder, dass ich dir einen gelehrten Provisor besorgen solle: Als ich nach Basel kam, speiste ich im Wirtshaus mit dem Schild des Storchs, da assen mit mir drei Studenten, welche ich fragte, ob keiner die Stellung eines Provisors annehmen möchte. Darauf sagten zwei, sie könnten nicht im Papsttum leben, aber einer von ihnen sagte, er werde morgen nach Solothurn gehen, um zu sehen, ob er annehmen wolle oder nicht. Ich weiss natürlich nicht, ob du ihn angenommen hast oder nicht, und ich wage es nicht, irgendeinen in Freiburg anzufragen, da ich nicht weiss, ob du jenen angestellt hast, und ich kann nicht nachfragen. Wenn du ihn aber nicht angestellt hast, schreib mir bitte zurück, ich solle dir einen aussuchen. Lebe wohl in Christo. Dein Bruder Vitalis Wagner. Weiter bitte ich dich um das eine, dass du in meinem Namen den Vater <und> deinen Schwiegervater grüssest und jenen bittest, mir das Geld so bald wie möglich zu schicken, so dass ich die Bücher kaufen kann. Denn unser Schulmeister Rursus liest uns die Dialektik, welche 2 Batzen kostet, Lucanus kostet 4 Batzen und die Copia Verborum kostet 4 Batzen. Diese Bücher habe ich gekauft. Und jetzt ist es nötig, dass ich die Briefe des Erasmus kaufe, kostet 4 Batzen, und die Sprichwortsammlung des Erasmus, 8 Batzen. Ausserdem ist es nötig, dass ich dem Hauswirt 9 Batzen bezahle. Lebe wohl.

Donnerstag nach dem Fest der heiligen Jungfrau Maria. Im Jahre 1551. Dieser Brief soll meinem geliebtesten Bruder Johannes Wagner, solothurnischem Schulmeister, ausgehändigt werden. Solothurn.»

KOMMENTAR:

Der Lateinische Schulmeister hatte jeden Tag vor und neben dem Unterricht kirchlichen Aufgaben nachzukommen. So musste er bei den Vigilien und Messen als Chorleiter wirken und darüber hinaus allen kanonischen Tageszeiten ausser morgens um 6 Uhr der Prim¹⁵ beiwohnen. Deshalb stand ihm im Unterricht ein Provisor (Hilfslehrer) zur Seite. Im Sommer 1551 sah sich Hanns Wagner in der Verlegenheit, dass er auf das bevorstehende Semester keinen Assistenten hatte, der ihn im Unterricht unterstützte. Darum bat er seinen jüngeren Bruder Vitalis (*1. 6. 1536–1570), der möglicherweise zu der Zeit bei ihm wohnte oder ihn unterwegs an die Universität Freiburg im Breisgau in Solothurn besuchte, sich nach einem geeigneten Provisor umzusehen. Der erst fünfzehnjährige «Headhunter» nahm seinen Auftrag ernst und konnte bereits aus Basel melden, dass er einen Interessenten gewonnen habe, der gewillt sei, sich die Sache in Solothurn unverbindlich einmal anzusehen. Zuletzt bittet er seinen Bruder, dafür zu sorgen, dass ihm das nötige Geld für die Anschaffung der Schulbücher geschickt werde.

Obschon Vitalis' Bibliothek nach seinem frühen Tod von seinem Bruder Hanns übernommen wurde, konnte ich die im Brief genannten Werke in der Zentralbibliothek nicht nachweisen. Schulbücher sind Verbrauchsliteratur, die oft schon beim Aufstieg ihres Besitzers in eine höhere Klasse verkauft werden und deshalb nur in seltenen Fällen auf die Nachwelt kommen.

15 lat. prima hora «erste klösterliche Betstunde» (GDW13, 2128).

III. PROTOKOLLE DES EHEGERICHTS

SOSTA: Einzelblätter 2–7, abgelöst vom Einband des Seckelmeister-Journals 1564, ungeordnet. (Fotokopien durchnummeriert vom Herausgeber)

III.1 EHEHANDEL WISS HANS / SCHMID

AGATHA, 1557, JANUAR 14.

auf verschiedenen ungeordneten Blättern

Als Schulmeister des St.-Ursenstifts versah Hanns Wagner drei Aufgabenbereiche: Er war verantwortlich für den Chorgesang und die Responsorien während des Gottesdienstes, er hatte die Schüler im Gesang und in den freien Künsten zu unterrichten, und er musste bei Verhandlungen vor dem Ehegericht das Protokoll führen. In den Solothurner Stiftsstatuten ist diese letztere Verpflichtung zwar nicht aufgeführt, aber in denjenigen von Beromünster ist sie als eines der drei Ämter neben Chorleitung und Schulunterricht verzeichnet.¹⁶ In den wieder aufgefundenen Papieren sind zwei solche Protokolle in mehrfachen lateinischen und deutschen Notizen erhalten.

Da es sich um Konzepte und Verhörprotokolle handelt, ist die Schrift unsorgfältig und von zahlreichen Streichungen und Überschreibungen teilweise bis zur Unleserlichkeit verunstaltet. Die Überschreibungen enthalten oft Präzisierungen des Grundtextes, sind jedoch nicht genau einzupassen. Das Ganze erinnert an ein zerbrochenes Mosaik, dessen Steinchen ohne Ordnung nebeneinander liegen. Auf eine spezielle Kennzeichnung der Wagnerschen Korrekturen im eigenen Text wurde aus Gründen der Lesbarkeit verzichtet, hingegen wurden die handschriftlichen Zeilenumbrüche nach Möglichkeit respektiert.

Die unübersichtliche Niederschrift auf losen Blättern mit mehreren Wiederholungen ist symptomatisch für einen verworrenen Fall, den auch das Gericht nicht völlig zu durchschauen vermochte. Es stehen sich die Aussagen eines jungen Mädchens und eines Burschen gegenüber.

¹⁶ Vgl. Melchior Estermann, Die Stiftsschule von Bero-Münster, ihr und der Stift Einfluß auf die geistige Bildung der Umgebung. Luzern 1876, 42–44.

Loses Blatt 2, recto:

A.l.R.: *Juramentum malicię et calumnię*¹⁷

A.r.R.: *Reus*¹⁸ *hans wiß*
niderramfern
*büchenberg*¹⁹

*Actrix*²⁰ *Agatha Schmid von Grenchen*

*Sic exorfa.*²¹

*Si habe bi sin vetter Hans stuber zů Aetingen gedienet. Da habe Hans wiß si geschwecht*²², *das erclagt si des, spricht ihn an*²³ *als iren eelichen gmahel. Vff solchs hat er nit me wöllen bekanntlich sin wellen. fragt was vrsach es sie das er si nit wölle.*²⁴

Hans wiß von niderramferen. Reus.

*Nimpt ihn frömb*²⁵, *das si in darumb darff ansprechen.*

*die will si wüße keinerlei gſtalt weder der eren noch vneren gedacht.*²⁶ *Doch etwan früntlich er mit iren gredt. Er habe aber nüt zehalt<en>*

17 «Eid über Hintergehung und Verleumdung»

18 «der Beklagte»

19 Heute Unterramsern im Bezirk Bucheggberg.

20 «die Klägerin»

21 «hat so ausgesagt»

22 In der Sprache des 16. Jhs.: «entehrt, geschändet, entjungfert». Vgl. GDW 15, 2157.

23 «erhebt Anspruch auf ihn». Vgl. Idiotikon 10, 768 f.

24 Dass der Verführer die von ihm Betörte verschmäht, entspricht dem Gebrauch der Zeit, nach dem ein Mädchen seinem nächtlichen Besucher (Kilter) zwar manche Freiheit gewähren durfte, aber die «letzte Gunst» verweigern musste. Der berühmte Frauenheld Giacomo Casanova beobachtete rund zwei Jahrhunderte später *huit à dix lieues avant d'arriver à Soleure* auf einem Spaziergang mit dem Bader des Dorfes folgende Begebenheit: *A l'entrée de la nuit je me promenais avec le chirurgien du village. Je vois à cent pas de moi une figure d'homme qui se grimpe sur le dehors d'une maison, et qui étant parvenu à une fenêtre y entre. Je le montre au chirurgien, il rit, et il me dit que c'était un jeune paysan amoureux qui allait passer la nuit tête-à-tête avec sa prétendue. – Il passe, me dit-il, avec elle toute la nuit; et il la quitte le matin plus amoureux que jamais, parce qu'elle ne lui a pas accordé les dernières faveurs. Si elle les lui accordait, il ne l'épouserait peut-être plus, et difficilement elle trouverait un nouvel amoureux.* Jacques Casanova de Seingalt, *Histoire de ma vie. Texte intégral du manuscrit original suivi de textes inédits.* Edition présentée et établie par Francis Lacassin. Editions Robert Laffont 2002, Bd. 2, 307 f. – Dieses Verhalten dürfte in der Mitte des 16. Jahrhunderts ebenso gegolten haben.

25 «es befremde ihn sehr»

26 Satz nur der Spur nach verständlich, ungefähr: «denn sie könne weder ehrliche noch unehrliche Handlungen anführen.»

die wil er iren nüt zû gefagt in die ee weder wort zeichen²⁷ no<ch ...>
noch werchen.

R<esp>onsio actricis ad hæc.²⁸ Die kundschafft begert sie vff zenemmen²⁹
Er hat ihren ein worttzeichen gen, ein fünffer hat nit mee ghaben
Testes.³⁰

Am Seitenende:

Das si wellend globen miner gn<ädigen> herren ordnung in dem kosten
so si verordnet hand zu halten. Namlich.

Loses Blatt 2, verso (Bild Seite 195):

³¹ *Actrix dixit et confeßa est*³²

Si spricht in an zû der Ee Darüber vnd daruff eeliche werck gethan
Conuerfatio³³. Ist sie gen beterchingen³⁴ an ein brutlöff³⁵ gangen vnd mit ihm 4
oder v<ünf getanzet.> vnder dem tantzen ge<...>
giengen es³⁶ vnd andere meitli wider heim. ist er ihnen nach gangen heim
gan Ætigen³⁷ vnd ist vff Ludi efels³⁸ louben geseßen. do sine gsellen
habend znacht geeseßen. Vor der selbigen louben habend es vnd

27 Falsche Schreibung für *Wohrzeichen «Wahrzeichen», hier «Ehepfand».
Vgl. GDW 30, 1646–1653.

28 «Antwort der Klägerin darauf»

29 *kundschafft ... vffnemmen* «die bei einem Vorfall Anwesenden als künftige
Zeugen vor Gericht anrufen und behaften.» *Idiotikon* 3, 353 und 4, 737.

30 «Zeugen»

31 Weitere verstümmelte Notizen am linken abgeschnittenen Rand: *band dem
meitlin // <gür>tel zerhowen // <mü>lidorff vnd // <a>ndern meitlin // er welle //
<a>n der kilwi // wüßen ande // affen*

32 «Die Klägerin hat ausgesagt und bekannt»

33 «Umgang, Verkehr»

34 Heute Bätterkinder, Dorf im Kt. Bern, ca. zweieinhalb Kilometer östlich von
Aetingen.

35 «Brautlauf, Hochzeit»

36 Im Schweizerdeutschen wird von Frauen und Mädchen häufig im Neutrum
geredet, da ihe Namen früher meistens mit dem Diminutiv der Zärtlichkeit
verwendet wurden: «das Bethli, das Anneli» etc.

37 Mundartlich «Ätige», schriftsprachlich heute «Aetingen».

38 Familienname des Wirts von Aetingen. Ursprünglich sicher kein abwertender
Name, da er bei Adeligen und Bürgerlichen verbreitet war. Vgl. Josef Karlmann
Breckenmacher, *Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen*.
Limburg a. d. L. 1957 ff. Bd. 1, 419. – Adolf Socin, *Mittelhochdeutsches
Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten
Jahrhunderts*. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Basel 1903.
Darmstadt 1966, 414 u. 637.

andere meitli den ring gschlagen³⁹. Do ist er hinab kommen vnd h<at> es bi
<der>

Juppen⁴⁰ gnon vnd vff sins bein gesetzt / Do kam sin basen⁴¹ des Jungligs mit
namen Anna / das dußen dienet / hat die Agatha hinweg gfürt von ihm
hinder michel Clausen hus / do ist er vnd sine gellen den meitlinien ab<er>⁴²
nach gezogen / do ist es in fines meisters hansen stubers hus gangen. Ist Hans
w<iß>

aber ihm nach geloffen. Vnd hatt gschrüwen vor hans stubers Huß. Hans
f<tuber>

Wo bist? wo haft din Jungkfrow? Do er geantwort, er wüße es nit.

Do schwang er reus Hans wiß sich vmb vnd gieng hinder das hus / vnd hat er
das meitli bi dem arm erwütscht. ist es mit ihm gangen vnd gf<eit>

er sölle es rüwig lassen. Du begerst mich zbschißen⁴³. Er hat

geantwortt. Nein. Jch beger dich nit anderst dann zü den Eeren.

Jpfa r<espon>dit⁴⁴ laß mich dalame⁴⁵ rüwig. Do hat er ihm ein bern fün<fer>⁴⁶
geben vff die Ee. Zü wortzeichen. Es wolt ihn nit fünfer nehmen g sagt

es sie z'wenig. Do hat er geantwort, krutz willen⁴⁷ wen ich dir nummen ein

haller gebe so were es gnüg⁴⁸. Do hat es den fünfer behalten. Es was no <...>

Do ist gschehen concubitus⁴⁹. vnder einer kriechboum⁵⁰ in des meisters hoffstat

Darnach es g sagt / sin vatter werde ze vnfriden sin dorumb das er si

gnommen hab. Sagt er reus. Jch han roß die wolte er verkouffen

möchte xviii kronen daruß lösen biß si witer kommen mögend vnd w<enn>

es nit ab dem dienst gange eins wegs morndes⁵¹ vnd folle es nüt an der sach

39 Gesellschaftsspiel, bei dem die Teilnehmer in einem Kreis stehen mit Blick gegen die Mitte. Ein Mitspieler geht aussen herum, klatscht einem andern auf die Schulter und rennt davon. Der Berührte muss ihn verfolgen und zu erreichen versuchen, bevor er sich durch die Lücke im Kreis retten kann. Am lustigsten ist dieses Spiel natürlich in einer aus Burschen und Mädchen gemischten Gruppe. Vgl. Idiotikon 6, 1081.

40 ‚Ärmelloser, kurzer Frauenrock der ländlichen Tracht. Idiotikon 3, 53

41 ‚Vater- oder Mutterschwester, Tante. Idiotikon 4, 1648 f.

42 ‚abermals, wiederum

43 ‚betrügen, hintergehen

44 ‚sie antwortete

45 ‚fortan, in Zukunft. Verschlossene Form einer Zusammensetzung aus *täläng* (ursprünglichen *tagelang* ‚immerzu) und *me* ‚mehr. GDW 2, 698; Idiotikon 4, 368

46 ‚Berner Münze im Wert von fünf Hallern

47 ‚Um des heiligen Kreuzes willen‘ als Beteuerung. Der Ausdruck fehlt im Idiotikon.

48 ‚so würde es als Beweismittel ausreichen

49 ‚Beischlaf

50 ‚Pflaumenbaum‘ einer bestimmten Sorte. Idiotikon 3, 785.

51 ‚unverzüglich morgen

<sin>

Vnd zü dem meitlin witer gſagt. Es ſolle den nechſten ſuntag
gen Mülidorff⁵² kommen. Morndes am mentag Do iſt es nach dem es den
ſchnittern geben z
zemorgen vnd nach dem der meifter es bekriegt⁵³ – vß dem huß gang<en>
Am ſontag darnach iſt er hans wiß für des meitlis großmüter
ze bütigen⁵⁴ gangen. Do legt es ſich an⁵⁵ / do er wider vmbher gieng hat er zü
eim
Knaben gſeit / er ſölte für ſich gon⁵⁶ / er habe mit dem meitli Agatha etwas ze
reden⁵⁷. Do hat er Agathen vnd dem meitlin gewartet vor einem höltzlin⁵⁸ iſt
mitt ihnen gang<en>
bis gen Ætikhofen⁵⁹. Do hat er gſeit, es ſölle ſich nit daran laſſen⁶⁰ der
vatter ſie zornig. Da hat Agatha geantwortt. *ſe prius dixiße patrem*⁶¹ <...>

Loses Blatt 3, recto (Bild Seite 198):

Aussage des Beklagten Hans Wiss

Des dantzen zü betechingen iſt er nit ab.⁶² Ouch das er ſi vff das
knü gſetzt hatte zü Ætingen vor dem wirts hus lougnet er ouch nit.

Das er vor hanſen ſtubers hus do das meitli gedienet gſchrüwen
habe beſtätet er. alſo gſagt han. Holla Stuber wo biſt? wo haſt din
Jungfrow⁶³. Das meitlin / ſagt er ſie im nach gangen. Da habe er ſchimpff
wort⁶⁴ mit ihm getryben, neben der ſtapfen⁶⁵ bi ſins meisters hus.

Vnder anderm habe Agatha im gehöuſchen⁶⁶, das er ihren den gürtel

52 Dorf im Bezirk Bucheggberg.

53 <heftig gescholten>. Idiotikon 3, 292 f.

54 heute Bütigen, südwestlich von Büren an der Aare. Politische Gemeinde im Verwaltungskreis Seeland des Kantons Bern.

55 <Da zog es sich an.>

56 <er solle vorangehen>

57 Ü.d.Z. *zeſchaffen*

58 <Wäldchen>

59 Wohl verschrieben für *Ætingen*

60 Wohl <nicht bei ihm zu Hause vorbeikommen>

61 <Sie habe es schon gesagt, dass der Vater>

62 <Das Tanzen zu Bätterkinden streitet er nicht ab.>

63 <Dienstmagd>. Vgl. E. E. Müller, Zur Stellung des Schweizerdeutschen im Alemannischen. In: Sprachleben der Schweiz. Bern, Francke 1963, bes. 65–72. – Mit dieser Bedeutung wurde das Wort noch in den 1940er-Jahren im Simmental gebraucht.

64 *ſchimpffwort* <Scherzreden, Spass>

65 <Treppenstufe> oder <Zaunübergang>. Vgl. Idiotikon 11, 1151–1153.

66 <von ihm geheischen, gefordert>

nitz. Des dancz zu betungung ist vnur ab. Duffen das er P'ist das
 fme p'st fette, ^{zu sching von dem wurt zuo.} langwid er auß mit.
 p'mm. Das er vor jansen stubens zuo do das meitli p'dionet g'schriuen
 kriem. fabe g'stato er. also p'lagt fan. Golla Stuben was list? was fachu die
 o'ho. Jungfrow. Das meitlin / sagt er sie im nach gange. Da fabe er p'zingft
 wort mit ihu g'g'eben. neben der stapp bi sine meisters zuo.
 o'qu. O vnder andern fabe xpatza im g'schriue, das es ihu den gürtel
 volla. bezalte den er ihu zerhouwen fette, da fabe er ein fünfer herfur zogen
 vnd ihm den geben, da fabe es sich nit wellen benügen / fabe ihm das
 rot baret ze pfand gnon. Do fabe es nit wellen thün. fabe g'sagt es were
 gnüg g'sin so er ihm ein haller für den gürtel bezalt fette. Sie also von
 ihren g'scheiden. iren sonst nüt gethon noch züg'mütet. Den das er g'sagt
 habe, was es bi dem meister thue. der kein frowen im hus habe, es
 möchte verschreit werden. Es solte von ihm gan. Der Roßen sagt
 v'mm. wörte ihu ^{verschreit werden.} g'sagt. es solte von ihm gan. Der Roßen sagt
 v'tal. Das f'ach er zuo der f'ur de die. ^{hab g'sin si nüt g'geben an d'ro sie} k'risi rift g'm. f'ur er zuo thut
 stoff g'm. da fabe er meit sine p'stlo ^{ab ein f'ros bouen bi}
 in d'ort g'g'et. do s'ip er was k'risi das si in ein hus vor v'ben
 do das meitli g'm p'vnder g'stad f'rot. do sie xpatza zuo ihu f'om
 vnd fabe do f'abend si ihu. mit noch ein meitlin ab ir gürtel
 g'f'ort zuo f'osm d'andlin. fabe im verlaist. w'om z'uo k'risi vff
 ein andern f'ingft. ^{in d'ort g'g'et.}
 In d'ort g'g'et. ^{in d'ort g'g'et.} Das meitli p'p'ose ihu. der es
 v' d'ann zuo thut zuo xpatza k'risi. si d'ant bekriegt / das
 si ihm nit solte g'schriue musse, die val er si mit g'nommen f'ab.
 Der das v'utere das er g'mig g'm f'ig fabe er nit g'g'alt.

bezalte den er ihren zerhouwen hette, da habe er ein fünfer herfur zogen
 vnd ihm den geben / da habe es sich nit wellen benügen / habe ihm das
 rot baret ze pfand gnon⁶⁷. Do habe er's nit wellen thün. Habe g'sagt es were
 gnüg g'sin so er ihm ein haller für den gürtel bezalt hette. Sie⁶⁸ also von
 ihren g'scheiden. Iren sonst nüt gethon noch züg'mütet. Den das er g'sagt
 habe, was es bi dem meister thue. der kein frowen im hus habe, es
 möchte verschreit werden. Es solte von ihm gan. Der Roßen sagt <er>

67 'genommen'

68 'sei'

habe ihn si vater geheißen ein decken süchen.
 Zü der Zit da die krieft⁶⁹ riff gsin, sie er zü Müli
 dorff gsin da habe er vnd sine gfellen ab einem kriesboum bi
 dem dorff geeßen. Do sige ein regen kommen das si in ein hus vor über
 do das meitli gsin vnder gstanden siend. Do sie Agatha zü ihnen kommen.
 Do habend sie ihren vnd noch eim meitlin ab iren gürteln
 gehowen zü hofenbendlin⁷⁰. Habe Jren verheißen wenn zwen kremer vff
 Ein andern kömend.

Jn dem ist das gschrei vßgangen jm für kommen⁷¹ das meitli spreche ihn an
 der ee.

Darnach zü Ætikofen zü Agatha kommen si darumb bekriegt⁷² / das
 si ihm ein solichs gschrei mache. Die wil er si nit gnommen habe.
 Aber des Vatters das er zornig gsin sie habe er nie gedacht.

Loses Blatt 3, verso:

Zeugenaussage des Hans Stuber von Aetingen

Hans stuber von Ætigen testis. Ita dixit.⁷³

An einem Sontag anfangs der ernd sind si vor des wirts
 efels huß gßeßen zü Ætigen / do sind si beide Agatha vnd hans wiß vff
 gstanden vnd hinuf zü Michel And<refen>
 huf gangen / do ist der testis heim gangen. Do es angehebt
 nacht werden do sind si beide in sin des testis hoffstat⁷⁴
 gstigen. Do hat der testis zü dem pfenster vs gsehen als er hat wöllen⁷⁵
 nidergan⁷⁶. Wie es do witer gangen ist ihm nit ze wüßen
 Darnach am Montag den morgen hat sin huswirt Testis dem meitli
 gerüfft. Do hat ers nit an sinem gwenlichen beth funden /
 do ist es in der nebend stuben in her kummen zü der beien⁷⁷ do
 kein fenster inn gsin. Do ist gricht gsin des selben tags

69 ›Kirschen›

70 ›Band, durch welches am Knie Strumpf und Kniehose zusammengehalten werden›. Idiotikon 4, 1320.

71 ›habe er erfahren›

72 ›gescholten›

73 ›Zeuge, hat folgendermassen ausgesagt›

74 AIR: *ubi conuenerunt* ›wo sie zusammenkamen›.

75 AIR: *ubi inuenta* ›wo er sie gefunden habe›

76 ›zu Bett gehen›

77 ›kleine Lichtöffnung in einer Holzwand oder Mauer›. Idiotikon 4, 898.

do ist der testis an das gericht gangen.⁷⁸ Do hat das meitlin söllen
ze essen bringen den schnittern vnd hat das vßgericht vnd hat
Testis vff Ludi Esfels louben zimmis⁷⁹ geßen. Do er heim darna<ch>
kommen ist. do hat er das meitlin do heimen funden da ha<t>.
ers beschulten / da er gsehen hat / das es hin weg gwöllen hat
vnd gsagt. Jch bin si⁸⁰ vbel z'friden, das du mir in aller not
hinweg gafft. do antwortet es. Es wölle kein huor sin in de<m> das er
nit weißt worumb es das gsagt vnd vß dem Jar gegangen. Was aber actrix
vnd reus ein <andern>
zû gsagt daruon ist testi nit zuo wüßen.

Loses Blatt 4, recto:

Oberer Teil des Blattes abgeschnitten.

Vnd hat es gsagt. Er müße ihm nü<t weder>⁸¹ das halten
das er ihm verheißen habe. Es sie dann nit so vnrechts.
Also von einandern gescheiden.

Conuersatio wo wenn. Dantz zû Beterchingen
Hans wiß. Reus pro se. Ita testatus iuramento⁸²
Re<spo>ndit

Consuetudo et conuersatio⁸³. Als kriesi riff gsin sind. bstellt ein tecken⁸⁴
gieng Mülidorff / do habend si ein kriesboumm gebückt.

Mulidorff regen. In allem regen kam das meitlin zû ihnen aber
In ein ander hus

Hofenbendli. Zû Mülidorff. Wenn zwen kremer vff ein andern
kommen so wil ich dir ein Andern kramen.

Brutloff z beterchingen. Dantzet vnd andern me<itlin ...>

ætingen. Vff Ludis louben ein abend trunc gethan. Mit eim weltschen. Dar-
nach vor ihnen

ab der louben. Vor dem wirts hus vff sin knu gezogen. Sin bas anna bekriegt
in michel.

Vor stubers hus gschrüwen. Clamauit.

78 Hans Stuber war offenbar Gerichtssäss.

79 <zu Imbiss, Mittagessen>

80 <dessen>

81 <nichts als>

82 <hat unter Eid ausgesagt>

83 <Umgang und Verkehr>

84 <Pferdedecke>

Holla stuber wo bist. wo haftu din Jun<gfro>w
 Es Neben der stapfen vor fines meisters hus. Er fragt das meitlin. Es hiesch⁸⁵
 ihn
 das er ihm den gürtel bezahlte. Hat ihm das rot baret gnon
 zû pfand.
 Meister halb, es solte nit bi ihm nit bliben j i<a>r
 Negat concubuisse omnino. Famæ uolant⁸⁶
 Roß nicht. <...> Bütigen⁸⁷ Auia puella<e>. ⁸⁸
 Ætikoffen. Interrogauit Agatham, quod diffamauerit ipsum et arguit ipsum
 Negat se de patre quicquam dixisse.⁸⁹

Loses Blatt 4, verso:

Oberer Teil des Blattes abgeschnitten.

<...> Iuramento adfirmavit, et nobis incognitum (J<...>
 soli deo) quæ pars falso iuret, Denuo iuret in animam suam Actrix Reum
 <...>
 sibi matrimonium promississe. alR. Causam principalem <...>

<...> bezeugte mit Eid und uns unbekannt (<...>
 allein Gott) welche Partei falsch schwöre, abermals gegen ihre Seele
 schwöre die Klägerin, dass der Beklagte <...>
 ihr die Ehe versprochen habe. Die Hauptsache <...>

Rest der Seite leer.

Loses Blatt 5, recto:

haben die warheit ze sagen. Vnd <...> erlich⁹⁰
 die klegerin nachmals witer Interlocutorie⁹¹ mit eid beladen, vnd bekennt
 der Antworte⁹² habe iro die Ee verheissen, vnd daruff
 sie beschlaffen mit allen vmbstenden der Zit, vnd orts,

85 Präteritum des Verbs ‹heischen›.

86 ‹Er bestreitet den Beischlaf rundum. Die Gerüchte fliegen›

87 ‹Bütigen›. Gemeinde im Kanton Bern, südwestlich von Büren an der Aare.

88 ‹Die Grossmutter des Mädchens›

89 ‹Stellte die Agatha zur Rede, dass sie ihn in einen schlechten Ruf gebracht habe und tadelte sie. Bestreitet, etwas wegen des Vaters gesagt zu haben.›

90 Oberlängen der Buchstaben abgeschnitten, weitere Papierschäden.

91 ‹erstinstanzlich›. Die beiden Wörter sind über der Zeile nachtgetragen. Zum Fachausdruck vgl. Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis 4, 393.

92 ‹der Beklagte›

vnd aber der vmbstenden der beklagt eins teils anred
 ist⁹³ vßgenommen das er verlögnat die verheißung der Ee
 vnd das bischlaffen, die wile die klegerin so gantz bestend<ig>
 diß alles bestätigt, ouch als iro die schwäre des meineyds so offt
 fürgehalten ist vnd er ouch beharrlich mit eid beladen lounget⁹⁴:

Sprechend wir vß, vnd erkennend
 das der beklegt Hans Wiß eelichen soll verbunden sin
 der Egnanten klegerin Agatha Schmidin. Vnd will
 Wil e gedachter⁹⁵ hans wiß sich vil gewidriget bi iren
 ze <w>onen vnd ein vnwillen zü iro tragt, So könnend
 w<ir> si nit zesamen zwingen vnd ouch nit scheiden von wegen der beh.⁹⁶:
 darum soll kein parthy
 w<ed>er Er noch si die Agatha sich witer einer andern
 per<so>n Eelichen verpflichten bis zü des andernn teils abgang
 mit Tod. Ob si aber versünt möchtend werden
 Söllend sie Eelichen bi einandren wonen vnd nach Chri
 stenlichem bruch zü kilchen vnd straß gan.
 Actum vff den .14. tag Januarii, donstag nach Hilarii
 in praesentia Vrfsi Somandri praepositi. D. Joannis Krütlin,
 Georgij Finck. Galli starck. Jodoci Haberman, canonicorum.
 Anno Millesimo quingentesimo quinquagesimo septimo.⁹⁷
 Vrkund ist beiden partibus⁹⁸ erkennt, vff iro kosten

I<oannes> C<arpentarius> ßt et ßßt⁹⁹

Loses Blatt 6, recto:

-
- 93 <in Bezug auf die Umstände ist er teilweise geständig>
 94 <unter Eid leugnet>
 95 <der erwähnte>
 96 <vnd ouch nit scheiden von wegen der beh<...>>. Nachtrag über der Zeile, beim letzten Wort Papierschaten. Der Sinn muss sein: <Wir können sie nicht scheiden wegen der vollzogenen Ehe.>
 97 <So geschehen am 14. Januar, am Donnerstag nach Hilarii, in Gegenwart des Propstes Urs Mannslyb und der Chorherren Johannes Krütlin, Georg Fink, Gallus Starck, Jodok Habermann. Im Jahre 1557.>
 98 <Parteien>
 99 *scripsit et subscripsit* <hat geschrieben und unterschrieben>. Vgl. Karl E. Demandt, *Laterculus notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien*. 3. Aufl. Marburg 1979.

Das folgende lateinische Schriftstück scheint eine erste Fassung des endgültigen Urteils zu sein. Es ist aufgrund der unsorgfältigen Schrift, der Beschneidung an den Papierrändern sowie der zahlreichen Streichungen und Interlinearzusätze stellenweise kaum zu entziffern. Entsprechend schwierig ist auch das Verständnis. Wir haben versucht, den Text möglichst genau zu transkribieren und so zusammenhängend wie möglich zu übersetzen. Dies war jedoch ohne Biegung der lateinischen Grammatik nicht überall möglich.

*In n<om>ine d<omi>nj. Amen, Præpositus Collegij S. V<r>fj Salodorenfis ...>
 Judex delegatus vna cum afsefsoribus infra nominandis a Circumspectis
 et magnificis d<omin>is n<ostris> Prætore ac senatu salodorenfi in causis
 matrimonialib<us>
 o<mn>ibus et singulis¹⁰⁰ <...> Lectoribus, pariter ac auditoribus
 subscriptorum notitiam
 Salute<m> in d<omi>no. Nouerint uniuersi, quos noße fuerit opportunum.
 Quod introducta
 coram nobis Causa Matrimonialis inter Agatham Schmidin ex pago Gren-
 chen
 dominij Salodoren<fis> Actricem ex vna, Et Joannem Wiß de Nider
 Ramferen
 In præfectura vulgo an dem Büchenberg Salodoren<fis> dominij et diocefsis
 Laufann<enfis>, Reum ex altera p<arte> <...>
 De et sup<er> eo Quod dicta Actrix conquerendo proponebat / sese aßidua
 Sollicitation<e>
 et instantia per Reum inductam, et perſuaſam de conſenſu Matri<monij ...>
 ſecum ineundo adque præſtando, Atque eodem contractu tanquam legitime
 inter partes
 inuito, copulam carnalem ſubſecutam, et è famulatu præterea ab eodem exire
 in
 iuſſam¹⁰¹ à magiſtro cui ſeruiebat Rei affines, Quo facto rurſum paucis diebus
 elapſis competentem <...>
 Reum actrice [sic!], eidem tergiuerſando abnegaße, quod antea promiferit
 dicendo Se patris ſu<i> <...>
 offenſam incurriße prætexendo ſi eam in vxorem duceret. Vnde eidem ſe
 reſpond<...>*

100 Anschliessend ein nicht entziffertes Wort.

101 *iniuſſam* ‹ungeheßen, ohne Erlaubnis›

Actrix affirmauit¹⁰² Jllum sibi ad præstandum pollicita nisi tantum Juris
 confequi inuenire nequeat. Quapropter
 tandem teneri illo modic<.> omnibus tergiuerfante et contractum pernegante
 Actrix mota Juris exigentiam apellauit et coram nobis
 comparuit, sibi oportuno Juris remedio succurri postulans dictum quam
 Reum sibi in Coniugem legitimum condemnari suplex efflagitauit
 Nos uerò de partium collusionem haud immerito ambigentes, Ipsas, more Juris,
 de et super Calumniæ Juramento solenniter Juratas recepimus / et seorsum
 primum, deinde commiſſas examinauimus.
 Reus uero omnibus temporis et loci circumſtantijs
 ab Actrice conuictus, atque etiam ex ſeſe confeſſus, ſe eidem collocutis eo
 tempore
 matrimonium contractum ac præterea Carnalem copulam pertinaciſimè
 pernegauit, etiam in circumſtan<tijs ...>
 vnquam cum illa contracturum / aut conuicturum.
 Actrix conſtantiſſime quæ ſemel confeſſa eſt (ſubinde iuramenti grauitatem
 per nos inculc<ata>)
 aſſeuerauit, per Reum ſe inductam de conſenſu contractus matrimon
<...>
 nialis, mox carnali copula ſubſecuta circumſtantijs omnibus ſigillatim et
 <...>
 expreſſis + Quare quum ad Teſtium probationem deuentum eſſet. <...>
 Certi nihil de conſenſu matrimonij et copula carnali pernoſti potuit. Eoſdem
 autem conueniſſe eo <...>
 herus puellæ cui ipſa famulabatur adſtruxit quid uerò amplius egerent ſe
 ignorare. <...>
 hoc ſcire quòd poſtridie conuerta perſuaſa a Reo illi è fa<mulatu>
 ante tempus exiuerit præter aliam cauſam et in ſumma neceſſitate et labori-
 bus vndique ingruentum diſceſſerit <...> illi è fa<mulatu> n<...>
 Quibus o<mn>ibus et ſingulis ponderatis et per nos trutinatis u<...>
 anno et die infraſcriptis in præſentia partium perſonaliter coram nobis com-
 parentium
 et implorantium Interlocuti ſumus in hæc uerba Juramento affirmet actrix in
 ſupplementum ver<...>
 Reum huius cauſæ principalem ſibi matrimonium promiſiſſe. Quo iuramento
 ab <ea>
 ſolenniter præſtito ac pro ulteriori Juſtitia implorati mox ad S<enten>tiam

102 Nachtrag am linken Rand. «Die Klägerin beteuerte»

definiti<uam>

*proceßimus christi nomine inuocato eandem pronuntiantes in hanc
summam.*

Cum altera pars periur<...>

«Im Namen des Herrn. Amen. Der Propst des St.-Ursenstifts zu Solothurn <...> von unsern umsichtigen und erhabenen Herren Schultheiss und Rat von Solothurn in Ehegerichtssachen als bevollmächtigter Richter zusammen mit den unten zu nennenden Beisitzern ernannt, entbieten allen und jedem einzelnen <...> Leser und auch Hörer <...> Gruss im Herrn. Es mögen alle, die es wissen sollen, vernehmen, dass uns vorgelegt wurde der Ehehandel zwischen Anna Schmid aus dem Dorfe Grenchen in der Herrschaft Solothurn als Klägerin einerseits und Johannes Wiss von Nieder-Ramsern in der Vogtei, auf Deutsch genannt «am Buchenberg», in der Herrschaft Solothurn im Bistum Lausanne, als Beklagtem andererseits.

Die genannte Klägerin stellte in ihrer Klage dar, wie sie durch die beharrliche Bestürmung und das unablässige Drängen des Angeklagten verführt und überzeugt vom Einverständnis einer mit ihm einzugehenden und zu vollziehenden Ehe aufgrund dieses Vertrags eine fleischliche Vereinigung einging und ausserdem auf sein Anstiften aus dem Dienstvertrag mit ihrem Meister, seinem Verwandten, austrat. Nachdem dies geschehen und einige Tage verflossen waren, <...> habe der Beklagte gegenüber der Klägerin alles mit Ausflüchten geleugnet, was er zuvor versprochen hatte, indem er sagte, dass er seines Vaters Willen verletze, wenn er sie heirate. Darauf wurde ihm geantwortet <...>. Die Klägerin bestand darauf, dass er ihr das Versprochene halte, es wäre denn, dass sie die rechtlichen Folgen nicht absehen könne, weshalb endlich gehalten werden <...>.

Die empörte Klägerin forderte eine rechtliche Untersuchung und erschien vor uns, indem sie forderte, ihr mit geeigneten rechtlichen Mitteln beizustehen und einen Urteilsspruch so <...>

Wir aber, da wir den begründeten Verdacht auf ein geheimes Einverständnis der Parteien nicht loswerden konnten, haben sie, gemäss der Rechtspflege von und über den Eid bei falschen Anklagen, feierlich schwören lassen und haben sie vorgeladen und zuerst einzeln, hierauf gemeinsam verhört.

Der Beklagte aber, obschon von der Klägerin mit der Beschreibung sämtlicher Umstände der Zeit und des Ortes und von seinem eigenen

Bekanntnis, dass sie zu jener Zeit über eine Heirat gesprochen hätten, überführt, leugnete mit hartnäckigem Starrsinn den Eheschluss und ausserdem die fleischliche Vereinigung, auch was die Umstände des Ortes betrifft <...>

Die Klägerin beteuerte mit grösster Beharrlichkeit, was sie schon bekannt hatte (obschon wir ihr wiederholt die Schwere des Meineides vor Augen stellten), dass sie vom Beklagten mit dem Eheversprechen verführt worden sei, hierauf sei die fleischliche Vereinigung erfolgt, wie sie mit detaillierten und <...> Umständen ausdrücklich <...>. Deshalb, als es zur Zeugenbefragung kam, konnte nichts Gewisses über das Eheversprechen und die fleischliche Vereinigung in Erfahrung gebracht werden. Sie seien übereingekommen <...>.

Der Dienstherr des Mädchens, bei dem sie arbeitete, behauptete, dass er nicht wisse, was sie weiter getrieben hätten <...> zu wissen, dass sie am folgenden Tag, vom Beklagten überredet und umgestimmt, ihm vor Vertragsende während der strengsten Werke und anfallender Arbeit ohne andern Grund aus der Anstellung davonlief und ihn verliess.

Nachdem wir dies alles gesamthaft und im Einzelnen erwogen und ermessen haben, haben wir im unten stehenden Jahr und Tag in Gegenwart der Parteien, die persönlich vor uns erschienen sind und um unser Urteil baten, ihre Aussagen verhört. Die Klägerin solle ergänzend unter Eid aussagen <...> dass der Beklagte als Urheber des Handels ihr die Ehe versprochen habe. Aufgrund dieses Eides, den sie feierlich dargetan und uns um weitergehende Gerechtigkeit angefleht hat, sind wir sogleich zum <...> Urteil geschritten und haben es nach der Anrufung von Christi Namen wie folgt gesprochen.

Da die eine oder andere Partei meineidig <...>

Loses Blatt 6, verso:

*Actis causæ ejusdem quam diligenter accuratèque disc<ertent>
et actricis constantia præsertim fragili sexui Juramenti gravitatem vehemen-
ter inculcata <...> interi<m>
nos hac n<ost>ra f<e>n<tent>ia definitiua pronunciamus, decernimus ac
declaramus
Reum causæ huius principalem, Actrici (ex his quæ inter partes gesta sunt) ab
his actis partim inserta sunt, matrimonialiter deuinctum fore et esse et qua-
muis præ<...>*

*Reus ipsam <...> nullo modo ad matrimonialem <...> conhabitandi
 consensum
 adduci potuerit, nec inuitus cohabitare <...> potuerit<t> quamdiu altera
 uiuit tamen neutra pars alij contra ha <...>
 præsumat, quod si cum tempore animus fuerit ritu ecc<lesiæ>
 cohabitare.*

Rest der Seite leer.

«Den Hergang dieses Falles sollen sie ihnen so sorgfältig wie möglich und ausführlich erörtern, und nachdem sie wegen der Standhaftigkeit der Klägerin besonders dem schwächeren Geschlecht die Schwere eines Eides heftig eingeschärft haben <...>, inzwischen sprechen, beschliessen und verkünden wir dieses unser Urteil,

„Dass der Beklagte als Hauptverursacher dieses Falls der Klägerin (aus dem, was zwischen den Parteien geschah), <...> diesen Taten zum Teil innewohnen, ehelich gebunden sei und bleibe und wie sehr auch <...> Der Beklagte konnte auf keine Weise zur Einwilligung in eine eheliche Gemeinschaft gebracht werden <...>. Dass keine Partei, so lange die andere lebt, dagegen <...> voraussetze, wenn mit der Zeit der Wunsch erwache, nach dem Gebrauch der Kirche zusammenzuleben.»

KOMMENTAR:

Die verschiedenen Schriftstücke erlauben folgende Rekonstruktion des Handels: Agatha war Dienstmagd bei dem unverheirateten oder verwitweten Bauern und Gerichtsbeisitzer Hans Stuber in Aetingen. Dieser hatte einen jungen Verwandten, Hans Wiss, aus dem benachbarten Unterramsen, der ein Auge auf Agatha geworfen hatte und sich offenbar häufig bei Stuber blicken liess, was dem Mädchen, wie es scheint, nicht zuwider war. Anlässlich eines Spaziergangs nach Mühledorf wurden sie von einem Regenschauer überrascht. Wiss schnitt Agatha ein Stück von ihrem Gürtel ab, um seine Hosen zu schnüren. Einige Zeit später an einer Hochzeit in Bätterkinden müssen die jungen Leute miteinander getanzt haben. Anschliessend auf dem Heimweg sei Hans Wiss dem Mädchen gefolgt. In Aetingen habe er sich mit seinen Kameraden auf die Wirtshauslaube gesetzt, während sie unten mit anderen ein Gesellschaftsspiel begann. Da sei Hans herabgestiegen, und habe sie auf sein Knie gesetzt. Nach einer

Weile sei seine Base erschienen und habe Agatha zu ihres Meisters Haus geführt, wiederum gefolgt von ihrem Verehrer. Dieser habe dann vor dem Haus gelärmt und die vermutlich nicht abgeneigte Agatha herausgezerrt. Gemäss ihrer Aussage habe er ihr ein Ehepfand von fünf Bernhallern¹⁰³ gegeben; nach seiner Darstellung jedoch handelte es sich um den Ersatz für den von ihm beschädigten Gürtel. Im weiteren Verlauf des Abends hätten sie sich in den Baumgarten begeben, wo es dann unter einem Pflaumenbaum zum Beischlaf gekommen sei.

Anschliessend stellte Wiss die Bedingung, dass Agatha gleich andern tags den Dienst aufkünde, weil sie als Hausbewohnerin ihres unverheirateten Dienstherrn in Verruf kommen könnte. Im Weiteren leugnete er aber jede Beziehung, die über Scherzworte hinausgegangen sei, und bestritt sowohl das Eheversprechen als auch den Beischlaf. Das Gericht, bestehend aus dem Propst und vier Chorherren, folgte jedoch der Darstellung der Klägerin und erklärte die beiden Kontrahenten aufgrund der fleischlichen Vereinigung als ehelich verbunden. Aber da der junge Mann sich weigerte, einen gemeinsamen Haushalt mit der Frau zu führen, und da eine vollzogene Ehe vom Gericht nicht geschieden werden konnte, wurde beiden ein Eheverbot auferlegt, das bis zum Tod des einen oder andern Teils gelten sollte. Würden sie sich jedoch versöhnen, sollten sie zusammenziehen und sich auch öffentlich *zû kilchen vnd straß* als Eheleute zu erkennen geben.

103 In Bern geprägte Scheidemünze im Wert eines Zwölftels eines Silbergroschens (R. Gööck, Messen, wiegen, zählen, Gütersloh 1991, 88f.). Das Wort fehlt im Idiotikon.

III.2 WIEDERVERHEIRATUNGSBEGEHREN DES HANS GROSS, 1557, JANUAR 14.

Loses Blatt 5, verso (Bild Seite 210/211):

<...> *commißari sampt gewonlichen bißitzern <...>*
erklagende wie ſin hußhaltung hinderſich gieng¹⁰⁴
vß mangel einer eelichen hußfrowen. Dann er
vor acht jaren eine habe nach Ordnung der kilchen
zu der ee gnommen vnd mit iro huß gehalten.
Als ſi ſich aber nit fromklich an ihm gehalten
wie einer eefrowen züſtaut, habe er ſi mit ſtreichen¹⁰⁵
darzü wellen bringen. Vnd do das nütt geholffen,
anders mit iren verſücht vnd von nüwem mit iro
wellen hußhan. Do ſie ſij von ihm glouffen vnd
in ſackswis¹⁰⁶ hin vnd her im land vmher gezogen
nit wellen me bi ihm wonen. Nun habe er die
wil mit frömbdem volck hußhalten, vnd als er iren
an menig ort nachzogen, ſi zü erfragen wo ſi ſie oder
ob ſi lebendig oder todt ſie. Do er nun ſolchs gentzlich
nit können erfahren weder ze Thun noch anderſwo do ſy ihm
verzeigt¹⁰⁷ gſin, Begäre er nun raat¹⁰⁸ mit pitt
ihm ze vergönnen, wo es nach Chriſtenlicher ordnung
ſin möge das ihm vergönnt werde ein andere
ze nemmen¹⁰⁹, ſo welle er eerlichen mit iro hus haben.
Vff ſölichs iſt ihm erkennt das er an Eidsſtatt
gelobe, das er iro (wie er geſagt) flißig nachgefragt,
vnd ſie nienen¹¹⁰ können erfragen noch erfahren ob ſi lebendig
oder todt ſie, vnd nun bis in das achteſt jar ſi nit mögen
bekömmen

104 ‹rückwärts gehe›, d. h. ‹mit Verlust arbeite›

105 ‹mit Schlägen›

106 Zu *Sack* als Schimpfwort für eine unordentliche Frau vgl. GDW 14, Sp. 1616f.- L. Frei verzeichnet nur die Komposita *Schlepp-*, *Schleipf-* und *Schmutzsack*. Vgl. 150.

107 ‹nachgewiesen, gemeldet›

108 ‹Hilfe›

109 Über Unbotmäßigkeit und Ehebruch als Scheidungsgrund vgl. LThK 3, 499–503.

110 ‹nirgends›

Incommissario Janij gewolige d'uzorn /
 vntlagende. wie sin sustaltung hinder sich vring
 vff mannal vinen vrlusen susten. Darn
 vor acht Jar vno sabs nach ordnung der kllern
 zu der er gnome / vnd die mit wo sust gesabon.
 Als si sich abes mit fremdlich an ihm gesabon
 wie viner befrenes zustaet / sabo er si mit freidich
 darzu wolle bringe. vnd do das mit gesolffen /
 andas mit ir vorlicht. vnd do nimmern mit wo
 wollen susten. do sie sich wo ihm elouffen vnd
 in sabs wie sin vnd für im land vnter gesabon
 mit wolle mochten wonen. Nimm sabs er die
 vil mit fremdlich velt sustalten, vnd als er wo
 an manij er nach sage / si zu vnter wo si sie ord
 ob si lebendig oder tot sie. do er nun selbso vnter
 mit könne vnter. vnder so thun noch anderswo desy ihm
 vorbort sein. Begäre er nun mit / mit pitt
 ihm so vnter / wo er nach christlicher ordnung
 sin nage: das ihm vergent werde ein andere.
 So nomen so wolle er vnter mit wo susten.
 Vff selbso ist ihm vnter das er ein lidenstat
 gelade / das er wo (wie er gesabon) flissig nachfrage /
 vnd si nomen können vnter noch vnter ob si lebendig
 oder tot sie, vnd nun bis in das achtst Jar / si mit nagen
 daten

<...> subscripserunt D<omi>n<u>s Joannes Krütlin,
 D<ominus> Gallus Starck, custos, D<ominus> Jodocus Haberman,
 D<ominus> Geo<rgius>
 Finck ecclesiastes, omnes presbyteri et canonici Colleg<ij>
 Sancti Vrji.
 Datum et actum Salodori in domo Capitulari hora <postmeri>
 diana. Sub Præposituræ nostræ sigilli affixione,
 feria quinta post Hilarij que erat 14. dies Janua<rii>

vniuersis iurisperitis Dns Joannes Krümm,
 D. Gallus Stark custos, D. Sedorus Habermā. D. Georg
 Trunk ecclesiasticus, omnes presbyteri et Canonici Collegij
 Sancti Vrsi.

Datum et actum Salolori in domo Capitulari hora p
 diurna, Sub Proposicione nostre sigilli affixione,
 feria quinta post Helarij, q̄oraz 14. dies Ianuarij
 anno dny 1557. Indictione decima quinta

Joannes Carpentarij s̄t et s̄bt.

Dedi lras testimoniales reo petenti. s̄lt mir. j. dicken. daruon ge
 ben. sed dedit minus. S̄abba>to pasche 57 jars.

E 80

anno d<omi>nj 1557, Indictione decima quinta
 Joannes Carpentarius s̄t et s̄bt.¹¹¹

Dedi l<itte>ras testimoniales reo petenti. s̄lt mir .j. dicken daruon ge<ben>
 sed dedit minus. S<abba>to pasche 57 jars.

111 Siehe Fussnote 99.

⟨Es haben unterschrieben Herr Johannes Krütlin, Herr Gallus Starck, Kustos, Herr Jodok Habermann, Herr Georg Finck, Prediger, alle als Priester und Chorherren des St.-Ursen-Kollegiums.

Gegeben und beschlossen zu Solothurn im Kapitelhaus zur Nachmittagsstunde unter Anheftung unseres Propsteisiegels am Donnerstag nach Hilarius, welcher auf den 14. Januar fiel im Jahre des Herrn 1557, in der fünfzehnten Indiktion [dem letzten Jahr in einem fünfzehnjährigen Zyklus].⟩

⟨Hanns Wagner, *βt et fβt*¹¹². Ich habe dem Bittsteller eine Bestätigung ausgefertigt. Er sollte mir einen Groschen dafür bezahlen, hat mir aber weniger gegeben. Samstag nach Ostern [= 24. April 15]57⟩.

Loses Blatt 7, recto:

*Peter Lüscher von der Nuwenstat*¹¹³ *iiij müth
Korn in namen der stiftt.*

*Jtem vij mäs sol er mir bzalen. Hat darfür geben
xiiij*¹¹⁴

*Hans Groß ciuis salodorensis filius Jacobi groß textoris
Comparuit coram nobis in domo Capitulari
Grauamen suum indicans ratione vxoris suæ quam
ante octo annos duxerat more ecclesiæ. Jlla autem
pactum coniugale non seruante, sed in dies inhonestius
se gerente: commodius ipse multis uerberibus eam ad honestatem
cogere uoluit: Cum autem omnia tentaret cum ipsa
nec quicquam iuuaret, tandem aufugit et se uilis scorti
<...> ceßant*

⟨Hans Gross, Bürger von Solothurn, Sohn des Jakob Gross, des Webers, erschien vor uns im Kapitelhaus und führte Beschwerde wegen seiner Gattin, die er vor acht Jahren nach dem Brauch der Kirche geheiratet hatte. Sie aber habe den Ehevertrag nicht gehalten, sondern sich von Tag zu Tag

112 Siehe Fussnote 99.

113 Heute offiziell La Neuveville, deutsches Exonym Neuenstadt, Städtchen am Bielersee.

114 Die obenstehende Notiz steht in keinem Zusammenhang mit der Klage des Hans Gross.

unehrenhafter benommen. Demzufolge wollte er sie mit vielen Prügeln zur Ehrbarkeit zwingen. Nachdem er alles mit ihr versucht und nichts geholfen habe, lief sie endlich davon und <...> sich einer billigen Hure <gleich> <...> zögern ...>

<...> nach Hilarij 1550 den 14. Januarij
 Hans groß, Jacob großen Sun des webers sampt Her Jofen
 <...> sinem Vettern erschienen vor vns.
 sich Erklagende finer Hushaltun halb
 Die ihm nit fürsich gange
 wie sin Eewip die er vor acht iaren genommen vnd mit iren nach Chri<stenlicher ord>nung in die ee verpflichtet. Ihm nit eerlich nach <...> hushan¹¹⁵.

Blatt 7, recto:

Hans groß vor 7 oder 8 Jaren welle hushalten hat vm einen <...> ersten <...> sich <...> vnd sich gehalten <...> erlich <...> habe er sich mit ihren ghalten das sie von ihm glouffen. Jetz in dem achtend Jahr habe er ihren nach gfragt ob er möchte si erfragen hat er nie nüt von iren erfahren. Jft er vor wienacht ze Thun gf<in> hat si da vff sag nit können erfahren. Witer hat er eine Zû <sich> gnon die ihm hus habe. Die hette er gern. so es ihm gelangen <...> vff das recht Jn siben Jaren / so eins vom andern loufe / man nüt <von> ihren vernommen. Begert raat.

SOSTA Buchrestaurationsfragment, unkatalogisiert
 Auf Papierschnipsel.

Recto 1557:

Hans groß genant Winruffer¹¹⁶
 Anno 1557 die Jouis post Hilarij qua supra

115 <haushalten>

116 Ursprünglich <Ausrufer des zu verkaufenden Weins zur Kontrolle des Ausschanks und der darauf lastenden Abgaben>, hier Beiname. Brechenmacher, Bd. 2, 770.

Hans Großen geben G<...>

*Hac n<oft>ra sententia definitua pronunciamus decernimus <et>
declaramus. Si in presentia, uel in futurum simul cohabit<...>
iuxta ecclesiae ritum m<atrimonialem>*

⟨Hans Gross, genannt Wynrüfer.

Im Jahre 1557 am Donnerstag nach Hilarii wie oben

Durch dieses unser abschließendes Urteil sprechen wir aus, erkennen und bestimmen: Wenn er jetzt oder in Zukunft mit ihr zusammen wohnen wird nach den Ehegesetzen der Kirche <...> ⟩

Loses Blatt 7, verso:

*S<e>n<tent>ia definitiua data die 14 Jouis Januarij
Quam quæro infrà Scy¹¹⁷ testimonialibus l<itte>ris hoc signo.¹¹⁸
Jnter locutoria XV*

⟨Dieses endgültige Urteil wurde gefällt am Donnerstag, 14. Januar.

Es findet sich unten bei den Zeugenschriften unter diesem Aktenzeichen.
Erstinstanzliches Urteil XV⟩

An eidstat globen so er iren noch gfragt. möchte man ihm <...>

Summa definitiua. Vrteil

Hans Groß hatt an Eidstat gelobett / die wil er sag<t>

Er habe ihr nach gefragt flißig / vnd si nit mögen erkundig<en>

Ob si lebend oder todt sie. Vnd nun das im achten Jar sige

so erlöben wir <...> Hansen sich ze versorgen mit einer andern

Doch mit vorbehaltung so vber kurtz oder lang sin vorige fro<w>

kömme vnd ihn anforderte bi ihm ze wonen / das er denn

nachgende verlaße vnd der vorigen bi wone. es sie da<n>

ein billiche vrsach, das er sölichs ni thün möge. Von

geiftlichen rechten als billich erkannt.

Celebrauit nuptias martis an<te> Sebastianj¹¹⁹

⟨Er hat Hochzeit gehalten am Dienstag vor Sebastian⟩

117 Unleserliches Kürzel.

118 Der Eintrag muss sich auf die Archivablage (Fach, Schachtel, Sack) beziehen.

119 Grotefend, 96; für das Jahr 1557 ist der Dienstag vor dem Fest des Sebastian der 19. Januar.

KOMMENTAR:

Das zweite Protokollfragment enthält die Darstellung eines Mannes, der acht Jahre zuvor geheiratet hatte, dessen Frau ihn aber ablehnte und sich trotz Schlägen und anderen Massnahmen nicht bessern wollte. Zuletzt sei sie davongelaufen und *in fackswis* (als Schlampe, Hure) im Land umhergezogen. Deshalb habe er für seine Haushaltung mit grossen Kosten Leute anstellen müssen. Er habe ihr bis nach Thun nachgefragt, sie aber nirgends finden können und wisse nicht, ob sie noch lebe. Er begehre nun, wenn das überhaupt möglich sei, eine andere Frau heiraten zu dürfen, um mit ihr ehelich zusammenzuleben. Das Gericht verlangte einen Eid, dass er alles versucht habe, seine Gattin zu finden. Der Entscheid lautete zu seinen Gunsten, freilich mit der Auflage, die zweite Frau zu verlassen, falls sich die erste wieder melde und bereit sei, mit ihm zusammenzuleben. Er sollte dem Schreiber einen Groschen geben, war aber noch einen Teil schuldig. Die Handschrift ist stellenweise unleserlich.

IV. HAUSKAUF UND -RENOVATION 1559

Abgelöst von Heischrodel Falkenstein 1557. Auf zwei schmalen beidseitig beschriebenen Streifen Papier, die auf ein einziges, in der Mitte senkrecht zerrissenes Blatt zurückgehen, jedoch in verschiedenen Mappen abgelegt sind.

Recto:¹²⁰

*Jch Cünrat pflüger bekenn mich mit
difer geschrift das ich dem eerfamen
wÿfen Rüdolphen Brunnern burgern vnd
des Rats zü Solodern in namen M. Johannem
Wagnern fines dochtermans der zit
schülmeisters da|selbst eines vffrechten
kouffs hab ze kouffe|n geben Gib ouch hie
mit ze kouffen <i>|n krafft diß vßgeschribnen
brieffs so mit min|em glichlutet min
hus hoffstatt höff|li vnd schür / gelegen
an der Schalgassen |oben an Lorentzen are
ckers¹²¹ hus vnden a|n Vrs thomans¹²² hus an
wandende sampt |<d>em höfli vnd schüren
hinder vff an di|e gold gasen stoßende /
ouch den gehow|en egken vnd stein so*

<...>

*Vnd ist der kou|ff beschehen vmb
nünhundert vn|d funff vnd zwentzig
lb. Vff zit v|nd tag wie volget.*

Blatt gefaltet.

120 Die kurzen senkrechten Striche markieren den Riss durch die Seite.

121 Lorenz Arregger, Grossrat 1555, Vogt zu Gösgen, Hauptmann im Regiment Pfyffer 1576, Altrat und Seckelmeister 1585, Venner 1586, Schultheiss 1594, †1616. HBL 1, 446, Nr.1.

122 Urs Thomann, Thüringenvogt 1523, Seckelmeister 1536, Venner 1543–1563. HBL 6, 728, B. Nr. 4.

Vnd alles güts.

Rest der Seite steht auf dem Kopf.

<...> | *summa 95*
 <...> | *vij lb. halb*¹²³
 <...> | *vj lb jx ß*¹²⁴
 <...> | *Thüt summa*

Verso:

*Jch Rüdolph B<runner> Burger zû | Solothurn Bekenn mit
 diser gschrift das mir de<r | E>r samm Cûonrad
 pflüger | <.....>.
 <.....>.¹²⁵ | an der Schalgassen
 <...>. genant das alt thüri | nger huß¹²⁶ welches
 er von minen herren Sch<ulthei>s vnd R | at der stat solothurn erkoufft hat /
 sampt dem hofe vnd Schüren | hinden vß an die
 goldgassen¹²⁷ stoßende / ze kouffen | geben hat für
 frij lidig eigen / niemands zin | sbar / vmb
 nünhundert vnd fünfu | ndzwentzig lb.
 solothurner wärung / die ich | ihm vff zil
 vnd tage ze bezahlen pflich | tig bin worden
 wie her nach volgt.
 Erstlich*

123 <6 ½ Pfund, ein halb>. Das durchgestrichene j steht für ½.

124 <6 Pfund, 9 Schilling>

125 Text durchgestrichen.

126 Der erste uns bekannte Besitzer des Hauses war Chun Thüring. Nach ihm trug es den Namen Thüringenhus. Vgl. Markus Hochstrasser, Korrelationsliste der Häuser an der Schaalgasse. Kantonale Denkmalpflege.

127 Parallel zur Schaalgasse führende schmale Gasse, durch die früher der künstliche Stadtbach floss.

Verso:

<...> | mir darin
 <...> | fenster im stübly
 <...> | im studier stubly [sic!]
 <...> | schüttstein¹²⁸ vnd
 Im sal <...> | Gutz fenster¹²⁹
 Den schne|cken¹³⁰ vff ze setzen
 Vnden .j. t|hüren in das gärtli
 Oben in der | kuchi ein <t>hüren
 zu dem
 löubli.
 Neben dem sa|al .j. thüren vff das
 ober lö<ubli>
 Die vor|der mur vf zufüren
 Ein thür v|on pfegetz¹³¹ gehouwen
 Im keller ein | bogen vnd den
 ver<...>unde¹³²
 J<n d>er stuben | ij fenster
 In der nebend kam|er ij fenster
 Obenuff in ie|der kammer ij
 fenster
 Das kemmi | vnden vff vom
 vndern stübli | ofen <...>
 stubenofen
 vff ze füren in | den ecken bis
 für die
 fürst vff.
 Item den bachofen die
 mundtlöcher
 zu den öfnen

stave nur. kann
 u fong er im stübly
 im studier stubly
 schüttstein vnd
 Im sal Gutz fenster
 Den schne|cken vff ze setzen
 Vnden .j. thüren in das gärtli
 Oben in der kuchi ein thüren
 zu dem löubli.
 Neben dem saal .j. thüren vff das
 Die vor der mur vf zufüren
 Ein thür von pfegetz gehouwen
 Im keller ein bogen vnd den
 verunde
 In der stuben ij fenster
 In der nebend kammer ij fenster
 Obenuff in jeder kammer ij fenster
 Das kemmi vnden vff vom
 vndern stübli ofen
 stubenofen
 vff ze füren in den ecken bis
 für die fürst vff.
 Item den bachofen die
 mundtlöcher zu den öfnen

128 «Ausguss»

129 «Guckfenster» (GDW 9, 1494).

130 «Wendeltreppe» (Idiotikon 9, 1190).

131 «pfegetz», heute «Fegetz». Quartier nordöstlich der Stadt, oberhalb dessen sich früher Steinbrüche zur Gewinnung des Solothurner Steins befanden. Der Name des Quartiers wurde auf das Produkt übertragen.

132 unleserlich.

*Jtem die stuben zw|üfchen der kuchi inze
reglen¹³³*

Jtem min <...>|<...> zeriglen

Vnd den Saal in|zeriglen

Alles dünchen || vnd wißgen¹³⁴ welle

Vnd rüften.

Blatt gefaltet.

KOMMENTAR:

Obschon Wagner 1559 wegen mehrjähriger Unstimmigkeiten mit dem Stift seine Stelle als Schulmeister gekündigt und nur das Amt des Organisten behalten hatte¹³⁵, konnte er kurze Zeit darauf in einer finanziell zweifellos nicht einfachen Situation, unterstützt durch seinen Schwiegervater Rudolf Brunner, ein bebautes Grundstück an der Ostseite der Schaalgasse, heute Nr. 16 nord¹³⁶, das bis an die Goldgasse reichte, sowie einen Garten mit Scheune auf dem Hermesbühl erwerben.¹³⁷ Das Fragment steht im Zusammenhang mit diesem Kauf und zeigt unter anderem, wie erneuerungsbedürftig das Kaufobjekt offenbar war.

133 «mit Fachwerk einzufassen» (Idiotikon 6, 756).

134 «weisseln»

135 Kully, Das Leben, 158.

136 «Offenbar handelt es sich um den Nordteil des heutigen Hauses Schaalgasse 16, welches im 16. Jahrhundert noch ein selbständiges Haus war. Gemäss Korrelationsliste von Markus Hochstrasser gelangte es 1558 in den Besitz von Hans Wagner.» Freundliche Auskunft von Stefan Blank, Kantonaler Denkmalpfleger, vom 06.05.2013.

137 Kully, Das Leben 162.

Min früntlich grüß züvor. Frommer, erfamer, wolgelerter, wyser her schülmeister, ich wirt bericht, wie mines herren sun, Jacob Müller¹³⁸, by üch me schulden dann der herr weist macht, namblich so solle er dem Schinbein¹³⁹ iij kronen vnd dem Schuffelbüel¹⁴⁰ ii kronen schuldig sin; ob er die villicht vnnutzlich verthün oder villicht verspilt hat, wil mir niemant sagen. Desglichen heifchet dem herrn niemant, ob sy es nit dorffent oder nit daran ist¹⁴¹, mag ich nit wissen. So wil der herr nit witer bezalen, dann er versprochen hat vnd wurde den knaben ee vertriben lassen. Darum ist min flyssige bit, wellent sollichs erduren¹⁴² an im vnd ime solliches in kheinen weg gestatten, auch mich hie gantzlichen gegen dem herrn nit melden. Geben vff Dionysij¹⁴³ 1561.

Anna N. herr Rüdolff Müllers ze Münster dienerin

Dorsalvermerk:

Dem wolgelerten frommen erfamen wysern meister Hanssen, schülmeister ze Soloturn, minem günstigen herrn.

Auf einem undatierten Einzelblatt im gleichen Konvolut, nach Ostern (29. März) 1562¹⁴⁴, findet sich der Vermerk:

Jtem hatt her Rüdolph müller mir gschickt bi her georgen fincken vor phingsten viij kronen.

138 Es muss sich um den «Jacob molitor» handeln, der in Wagners Dreikönigsspiel 1561 die Rolle des Narren Lalus spielte.

139 Name eines Schülers aus Bremgarten, meistens latinisiert zu «Tibianus». Vgl. Brechenmacher, Bd. 2, 506.

140 Name eines Schülers, fehlt Brechenmacher.

141 «Ob sie es nicht wagen oder ob nichts daran ist».

142 «überprüfen, kontrollieren, untersuchen» (Idiotikon 13, 1297–1301)

143 Wahrscheinlich 9. Oktober. Grotefend, 46.

144 Grotefend, 158.

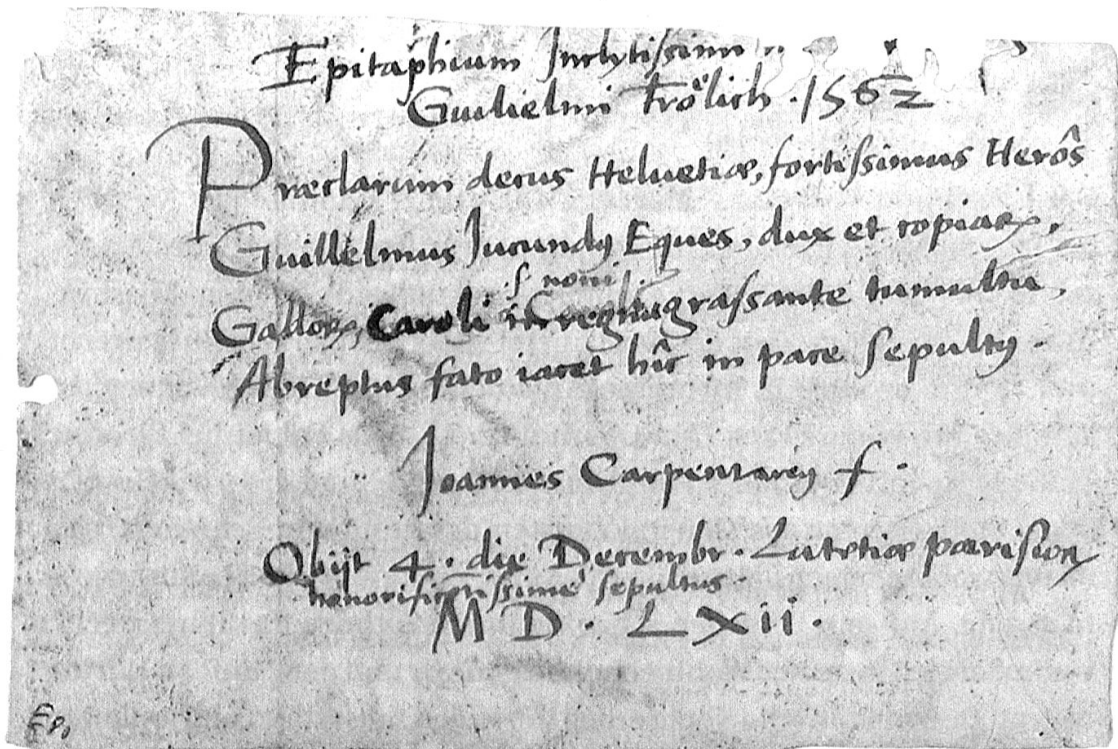
KOMMENTAR:

Die Schulmeister und auch die Universitätsprofessoren des 16. Jahrhunderts führten neben ihren akademischen Verpflichtungen oft auch eine Art Pensionat für ihre noch sehr jungen Zöglinge. Sehr bekannt wurde in dieser Hinsicht die Bursa Glareans in Freiburg im Breisgau.¹⁴⁵ Mit dem Kostgeld und allfälligen Einnahmen für Privatunterricht besetzten sie ihr Gehalt auf und die Eltern wussten ihre meist noch sehr jungen Söhne unter guter Aufsicht. Im vorliegenden Fall war das Gerücht wegen der Schuldenwirtschaft eines Schülers bis nach Bremgarten gelangt, obwohl es niemand wagte, den Vater des Jungen aufzuklären. Denn dieser muss gedroht haben, er würde den Sohn lieber verstossen und ins Elend schicken als weiter für seine Verschwendung aufzukommen. Die Haushälterin, die den Buben offenbar ins Herz geschlossen hatte, bittet Wagner um Geduld, aber auch unnachsichtige Strenge und gleichzeitig um Verschwiegenheit gegenüber dem Vater. Beachtlich an diesem Brief ist, dass er möglicherweise von einer Frau geschrieben wurde, in einer Zeit, die nach verbreiteter Auffassung wenig Wert auf die Schulung der Mädchen legte. Nicht auszuschliessen ist jedoch auch die Möglichkeit, dass Anna N. den Brief einem vertrauenswürdigen Schreiber diktiert hat.

145 Glarean, eigentlich Heinrich Loriti, beginnt a. 1510 als Magister artium zu lehren, 1514–1517 ist er Bursenleiter in Basel, 1517–1522 Bursenleiter und Dozent für Griechisch in Paris, ab 1522 in Basel, seit 1527 lehrt er als Professor für Poetik und später Theologie in Freiburg im Breisgau. NdB 6, 425f. – DBE 3 (2006), 844. – Peter Johannes Weber, Hans Jakob von Staal d. Ä. und seine Beziehungen zu Freiburg im Breisgau, JbSolG 80 (2007), 225–246. – Peter Johannes Weber, Schweizer Studenten zu Paris und Freiburg im Breisgau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: *Studentica Helvetica* 49 (2009), 4–12.

VI. ENTWURF ZU EINER GRABINSCHRIFT FÜR WILHELM FRÖLICH

Papierrestaurationsfragment



Epitaphium Inclutissimi <...>
Guilielmi Frölich. 1562

Præclarum decus Heluetiæ, fortissimus Herôs
Guillelmus Jucundus Eques, dux et copiarum
Gallorum Caroli noni¹⁴⁶ grassante tumultu,
Abreptus fato iacet hîc in pace sepultus.

Joannes Carpentarius f<ecit>.

Obijt 4. die Decembr. Lutetiæ parisiiorum
honorificentissimè sepultus.

M D. L Xii.¹⁴⁷

146 Ersetzt: *in regnum*.

147 Da Frölich im Dezember 1562 in Paris verstarb, kann Wagners Epitaph frühestens vom Frühjahr 1563 stammen. Es wurde nicht für das Grabmal verwendet.

«Grabinschrift des hochberühmten <...> Wilhelm Frölich. 1562. Die strahlende Zier Helvetiens, der tapferste Held, Wilhelm Frölich, der Ritter und Anführer der französischen Truppen Karls IX., während eines tobenden Aufruhrs vom Schicksal dahingerafft, ruht hier begraben in Frieden. Johannes Wagner hat's geschrieben. Er starb am 4. Dezember 1562 in Paris und wurde mit allen Ehren bestattet.»

KOMMENTAR:

Der Heerführer Wilhelm Frölich (1504/05–1562) stammte aus Riesbach bei Zürich. Als Sohn eines Zimmermanns ergriff er den Beruf des Vaters, zeigte aber früh seine Neigung zum Kriegshandwerk.¹⁴⁸ Wegen Missachtung von Zwinglis Verbot der Reisläuferei verlor er 1520 sein Bürgerrecht und konnte es auch in mehreren Anläufen nicht zurückgewinnen. Er kämpfte für König Franz I. in Oberitalien, 1522 als Soldat bei Bicocca, 1536 als Hauptmann eines Fähnleins (Kompanie) und 1544 bei Ceresole als Stellvertreter des Generalobersten des gesamten Schweizerregiments, wobei er einen glänzenden Sieg über die kaiserlichen Landsknechte errang. Auf sein Ersuchen schenkte ihm Solothurn das Bürgerrecht, worauf er sich in seiner Wahlheimat niederliess und der Zunft zu Wirten beitrug. Der französische König erhob ihn in den Adelsstand und ernannte ihn zum Kammerherrn und Lieutenant der Hundertschweizer¹⁴⁹. Entsprechend erfreute er sich auch in Solothurn hohen Ansehens: Er wurde 1550 Grossrat¹⁵⁰ und 1555 Jungrat¹⁵¹. Er kommandierte die Schweizertruppen in vielen Schlachten und Belagerungen im Piemont, in Neapel, Rom und Frankreich. Frölich verstarb während des Feldzugs gegen die Hugenotten nach einem Gastmahl in St-Germain bei Paris. Das Gerücht hielt sich hartnäckig, er sei vergiftet worden.¹⁵²

148 Charles Studer, *Zwei Solothurner Söldnerführer*, passim.

149 Erste stehende Schweizertruppe in französischen Diensten als königliche Leibgarde. (HBL 4, 320f.)

150 Der Grosse Rat bestand aus 66 Mitgliedern, die als Vertreter der elf Zünfte die Bürgerschaft vertraten und über Krieg und Frieden, Bündnisse, Bewilligung von Werbungen für Fremde Dienste, Appellationen und ähnliche Geschäfte bestimmten. Haffner, *Schawplatz* 2, 50.

151 Der Jungrat bestand aus 22 Mitgliedern, die den Altrat wählten. Haffner, *Schawplatz* 2, 50f.

152 Vgl. A. Haffner; – HBL 3, 346; – Ch. Studer, *Söldnerführer*.

VII. FRAGMENT EINES UNDATIERTEN UND UNADRESSIERTEN ENTSCHULDIGUNGSBRIEFS DES SCHÜLERS JACOB IM STHEINHUSS, SEHR WAHRSCHEINLICH AN CARPENTARIUS

Aus Seckelmeisterbuch (Mixta 80), 1543–1625, abgelöst 1959
(Bild Seite 226).

*Min hertz lieber schülmeister, merckend vff vnd verstantent wol in difem
brieff, was doch die vrsach sig, das ich Jacob im Stheinhuß¹⁵³ diß verlossen
tag nid bin zü der schül gangen, vz darum dz¹⁵⁴ ich vorhin gfeidt han, wie
der proffiser¹⁵⁵ hadt hüren ingfierdt¹⁵⁶, da hatt er mier trewt¹⁵⁷, er wel mich
schwarz tretten¹⁵⁸, vnd han¹⁵⁹ nidt terfen¹⁶⁰ in die schül gan vnd han doch zü
kundschaft¹⁶¹ sin hußfrou. Wytter hadt er gfeidt, das der man der dz redt,
der heigi¹⁶² tufend kelch gstolen¹⁶³, vnd die frou, die das red, die heig kindt ver-
derbt vnd thuffendt hagel gmacht¹⁶⁴. Das mag der fordren frou wol nüegen¹⁶⁵,
das er semliche¹⁶⁶ wordt geredt hatt. Si will ouch von sinetwegen kein partem¹⁶⁷*

- 153 Der verbreitete Familienname *Im Steinhuß* geht auf eine Zeit zurück, als die meisten Bürgerhäuser aus Holz erbaut waren. (Vgl. J. K. Brechenmacher, *Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen, Limburg/Lahn* 1957, Bd. 2, 665f.). Eine Zuordnung des Briefes zu einer bestimmten Persönlichkeit ist zur Zeit nicht möglich.
- 154 *vz darum dz* = *waz darum daz*: ‚war darum dass‘.
- 155 ‚Provisor, Hilfslehrer‘
- 156 ‚das Huren (d. h. Ehebrechen) eingeführt‘
- 157 ‚gedroht‘
- 158 ‚mit Fusstritten malträtieren, bis ich schwarz sei‘
- 159 ‚habe‘
- 160 ‚gewagt, getraut‘. Schwzdt. sind zwei Verben zusammengefallen: mhd. *durfen*, *dürfen* ‚brauchen, bedürfen, Ursache haben‘ (Lexer, *Mhd. Wb.* 1, 494) und mhd. *turren* ‚wagen, den Mut haben, sich unterstehen‘ (Lexer, *Mhd. Wb.* 2, 1556f.).
- 161 ‚sichere Kenntnis‘. GDW 11, 2637.
- 162 *heigi, heig*: 3. P. Sg. Konj. I von *han* ‚haben‘
- 163 ‚Kirchenraub begangen‘
- 164 Kinder im Mutterleibe zu töten und Hagel zu machen galten als die üblichen scheusslichen Verbrechen der Hexen (Vgl. HdA 1, 122f. [Abtreibung]; 3, 1304–1320 [Hagel, Hagelzauber]); 3, 1827–1920 [Hexe]).
- 165 ‚genügen, ausreichen‘
- 166 ‚solche‘
- 167 Verabsolutierter ursprünglicher Akkusativ von lat. *pars* ‚Teil, Stück‘. Der Ausdruck stammt vom Ruf «*Partem propter Deum*» ‚ein Almosen um Gottes willen‘, mit dem sich bedürftige Schüler ihren Lebensunterhalt erbetteln mussten (Vgl. GDW 13, 1474f.).

Schuld VI P22

Ich bin sehr lieber Schulmeister meckend uff
 und standend wol in diesen brief was
 vorg. der besuch der das ist Jacob Im Hoffen
 die besuch hat und ein zu der schil vanden
 es daren es ist ein spendt sein dars der proffsa
 fadt suca. mofiert da fadt er mit tee ut
 is dert mit schwaeg terter und sein is d
 terfor in der schil van und sein dars kundschaff
 bin fustion dert fadt er spendt das der
 man der es erdt der dars tyndt erdis
 ofolm und die kon der dars erdt der dars
 fndt dert und tyndt fadt dars
 das may der focher kon wol meere das
 is sein list vordt vordt fadt R mit
 auf von fuchterman kon proffsa me dert
 so fadt er fust ofam und er und der
 dertus tyler fndt vordt von er fndt
 soem sein is dertem fuchterman
 dert das ist mit mit die may erdt
 dert is dertem is zu dert fuchter
 das er mit dert und vordt dert
 fndt der dert is er das er mit
 vordt dert is er das er mit
 fndt vordt dert
 fndt vordt dert
 fndt vordt dert

me geben, so hatt er huß ghan¹⁶⁸, vnd er vnd der Beatus Jycler¹⁶⁹ hand vrlob von ir kann¹⁷⁰, darum han ich gwellen hinweg gan, darum das ich nidt midt inen mag liden. Aber ich dancken üch zu aller höchften das ier mich glerdt vnd vnderwifen handt. Ich betten¹⁷¹ üch <o>uch, das ier mir wellendt <alles wa>s ich vch erzirendt¹⁷² han v<erzi>endt vnd mich wider anne<n>¹⁷³ <...> bitten ich vch. Vale

KOMMENTAR:

Diesem Entschuldigungsschreiben lässt sich entnehmen, dass der Schüler Jacob Im Stheinuss über den Provisor das Gerücht verbreitete, dieser habe «das Huren eingeführt», d. h. seine Ehefrau sitzen gelassen und eine Geliebte genommen. Hierauf muss der Provisor gedroht haben, den Schüler grün und blau zu prügeln, so dass dieser sich nicht mehr getraute, die Schule zu betreten und deshalb dem Unterricht fernblieb.

168 <Auf diese Weise hat er, der Provisor, Haus gehalten.>

169 Familienname eines Schülers, vermutlich <Jutzeler.>

170 *gehan* <gehabt>

171 <bitte>

172 <erzürnt>

173 <annehmen>

VIII. MUSTERBRIEF LATEINISCH UND DEUTSCH FÜR DIE BEWERBUNG UM DIE PRIESTERWEIHE

Das Blatt ist gegen Seitenende zerrissen. Die letzten fünf Zeilen stehen auf einem schmalen Papierstreifen.

Venerabilissimus et reverentissimus hominis D. preposito
 preside omni ecclesie Sancti Nati concioni et dilecti-
 sissimis dominis gratiam et pacem per.

Propterea omnino alienum modestum vobis videre
 potueram (venerabilissimum domini) quod ego qui
 humilis adhuc sum nuper a schola sumptus, sacris
 sacerdotales dignitates accipere percipio, vestras huma-
 nitates conuenire sum ausus, consilium et alimenta,
 quod ego tales acquireret et non iniuria mihi videtur
 ego tam audacem et impudenter videri potueram, quod
 ego non aduocatus, talem sacrificium ego adalesem
 et semper stultus conor. Quandoq[ue] tem[er]e estimo vestras
 dignitates ad mala rem metiendum, respicere
 velitis meam pauper[em] & parentum, que me casti-
 gat ego quam non admodum doctus ad ~~profunditate~~
 severitate officium ~~se~~tinare Quapropter vos oro
 ut vos sicut dominum fideles & patres ad hoc in parua
 tempore beneficium velitis dare possim ab fame detineri
 p[er]mitto me velle modesto gestura ut vobis satis pla-
 cebit et beneficia in me collate non frustra dedisse
 sentietis Valete Anselmus Aulbrich

Ornatissimis et reuerentissimis dominis D<omino>. preposito
 preside omni eclesiæ Sancti Vr̄si concioni et dile-
 ctissimis d<omi>nis gratiam et pacem precor.

Prorsus omnino alienum modestum uobis uidere
 Potuerim¹⁷⁴ (uenerabilissimi domini) quod ego qui
 humilis ad huc sum nuper a schola sumptus, sacras
 sacerdotales dignitates accipere percupio, uestras huma-
 nitates conuenire sim ausus, consilium et alimenta,
 quod ego tales acquirer et non iniuria mihi uidetur
 ego tam audacem et impudentem uidere potueram, quod
 ego non aduocatus, talem sacrificium ego adolescens
 et ferme studens conar, quandoq<ui>dem estimo uestr<a>e
 dignitates ad malam rem metiendum respicere
 uelitis meam paupertatem & parentum, que me casti-
 gat ego Quamque non admodum doctus ad prespiti-
 ratem sacerdotalem¹⁷⁵ officium festinare Quapropter uos oro¹⁷⁶
 ut uos sicut domini fideles & patres ad hoc in paruo¹⁷⁷
 tempore beneficium uelitis dare possim ab fame detiner<i>
 promitto me uelle modeste gesturum ut uobis satis pla-
 cebit et beneficia in me collata non frustra dedisse
 sentietis. Valete

Rhodolphus Huldrichus.

174 Korr. aus *potuero*.

175 Nachtrag am linken Rand.

176 Rest des Blattes unregelmäßig abgerissen.

177 Fortsetzung des Textes auf dem abgerissenen schmalen Papierstreifen.

Den howürdigen geistlichen herren H. Propst
vnd Capittels deß münster zů N vnd funde
rs günstigen vnd gnädegen Herren SPQ¹⁷⁸

Es möchte üch villicht frömd vnd vberlegen¹⁷⁹
beduncken (erwürdige herren) das ich <klein>¹⁸⁰
füger¹⁸¹ der erst iez vß der schül, die Heilige
priesterliche würde begär an zů nemmen darff
anfuchen üwere erwürdenen vm stür¹⁸² rath vnd
hilff, ds ich möcht so vnverschampt vnd frä-
fel¹⁸³ geachtet werden, das selbst vnberouff¹⁸⁴,
fölllich hoch heilig ampt, ich iunger vnd vngechic
kter vnderstand, aber doch verhoffe ich üwere
gnaden werdend mir fölllich nit ze argen messen¹⁸⁵
angesehen min vnd miner elteren armüt die
mich dan dringt das ich (wie wol nit ganz
bericht¹⁸⁶) zů priesterlichem ampt fechte¹⁸⁷, des
halb ist min ganz trungenliche bit an üch,
oder üwere gnaden das ir als trüwe herren
vnd vetter¹⁸⁸ dar zů in kunfftiger Zyt <mich> mit einer
erlichen pfründ verfechen, damit ich mich mög
erhalten, so gelobe ich üch erlich ze tragen vnd ze dienen

KOMMENTAR:

Das vorliegende Dokument scheint eine Bewerbung auf Vorrat darzustellen. Ein junger Mann, Rudolf Huldreich, der eben die Schule abgeschlossen hat, wendet sich an das Kapitel eines ungenannten Gotteshauses mit der Bitte, ihm ungeachtet seiner erst kürzlich abgeschlossenen Ausbildung aufgrund seiner Armut und seines jugendlichen Alters bei der Erlangung der Priesterweihe *mit stür rath vnd hilff*, das heißt moralisch und finanziell,

-
- 178 *Senatui populoque* «dem Rat und dem Volk»
179 «anmassend»
180 Wurmfrass
181 *kleinfüg*: «gering, unbedeutend»
182 «Beisteuer»
183 «vermessen»
184 «unberufen, ohne Aufforderung»
185 «nicht übel aufnehmen»
186 «obwohl noch nicht völlig ausgebildet»
187 «mich um das Priesteramt bemühe»
188 «Väter»

Dem Erwürdigen geistlichen Herren & Probst
 und Capittels des Münster zu N. und Sunde
 et günstigen und gnädigen Herren S. P. D.
 Es möcht ich villicht frönd und unbedarft
 beduncken (Erwürdige Herren) das ich die
 füger der rest ist als die pfül, die heilige
 päpstliche Würde begier an zu pessen das
 ansuchen unseres Erwürdigen von sine cath und
 hilff. Es ich möcht so ungeschickt und frönd
 sel geachtet werden, das selb unbedarft,
 sollich hoch heilig angt, ich immer und ungeschick
 ster und bestand, abedoch verhoffe ich unser
 gnaden werdend mir sollich mit heiligen m. d.
 angesehen mir und mine elteren acmit die
 mich dan demgt das ich (wie wol mit ganz
 bracht) zu päpstlichen angt ferber, das
 halt ist nun ganz künngentliche bit an ich,
 als tümer Herren

behilflich zu sein. Von diesem Schreiben existieren eine lateinische und eine deutsche Fassung von Wagners Hand.

Man könnte sich vorstellen, dass sich der vielleicht etwas unbedarfte Absolvent an seinen ehemaligen Lehrer gewandt hat, damit er ihn bei der Abfassung eines korrekten lateinischen Bittschreibens berate. Anders wäre es schwer erklärlich, wie das Papier in Wagners Makulatur gelangt sein könnte.

Für die Übersetzung des lateinischen Textes verweisen wir auf die deutsche Version.

IX. GESUCH UM DIE BESTÄTIGUNG IN DEN ÄMTERN

SOSTa E 80, 6 (Rückseite leer)¹⁸⁹

R<euere>nd<o> d<omino>

p<ræ>p<osito> ac d<omi>ni<s>

<...>

Non uos latere arbitro<r> <...>

quo officia ecclesiastica <...>¹⁹⁰

cum rursus annum¹⁹¹ instare
diem

quo ecclesiastica per uos offici<a>

<...>

o<mn>i<u>m uerborum męandris, id

qu<od> <...>

Cum uos pluribus occupatos

vi<deo> <...>

ecclesiastica per uos conferrenda

o<p...>

tis o<mn>ib<us> uerborum męan-

dris ne <...>

Commissa sunt mihi adhuc

uest<ra> duo offic<ia> <...>

Literarij st<udi>j onus et organi

f<...>

laboris singula specialem re<...>

Si eadem iuxta uota uestra o<...>

<...> <mi->

nistrasem / eßet <...> quod gaude-

rem <...>

ac incesabili labori ad

scribe<ndum> <...>

Rud. d. p. p. ar. d. u. i.
~~Non uos latere arbitro~~
 quo officia ecclesiastica
 annuum
 Cum rursus instare diem
 quo ecclesiastica per uos officia
 om uerborum męandris, id quod
 Cum uos pluribus occupatos
 ecclesiastica per uos conferrenda
 om uerborum męandris, ne
 Commissa sunt mihi duo officia
 literarij sę omnis, et organi
 laboris singula, specialem re
 Si eadem iuxta uota uestra
 incesabili labori ad scribendum
 ar incesabili labori ad scribendum
 no est, aringus mihi no de
 remuneratione exequatur, Sa
 potis fuisse. Quam ob
 manibz uestris resigno, si
 pluribus habetis mea administranda
 habens pro benignitate
 in me uestro candidissime
 ut easdem fructibus organi
 firmiter mea fides: Si
 sumo studio responsabilis
 me remunerari habetis,
 in aere est et si que

189 Das Dokument E 80 enthält fünf Fragmente, wovon eines nicht mehr lesbar ist.

190 Dieser Text wird zwei Zeilen später leicht variiert wiederholt.

191 Nachtrag über der Zeile.

me est / animus mihi non def<icit> <...>
conueniant exequidem <...> S<...>
potis fuißem. Quam ob r <...>
manibus uestris refigno f<...>
plura habeatis meam administra<tionem> <...>
habens pro benignitate <...>
in me uestro candidißim<i> <...>
ut eadem functionem <...> <con>
stituitis meæ fidei: Si <...>
summo studio compensabi<...>
me commendatum habeatis <...>
<...> gerere o<mn>ib<us> et f<...>qu<e>.<...>

<Dem verehrten Herrn Propst und den Herren <...>
 [Es kann euch, wie ich annehme, nicht verborgen bleiben]
 an dem die kirchlichen Ämter <...>
 Da wiederum der Jahrestag bevorsteht,
 an dem durch euch die kirchlichen Ämter <...>
 aller Wortumschweife, was <...>
 Da ich euch mit verschiedenen
 von euch zu übertragenden kirchlichen <Ämtern> beschäftigt sehe,
 nicht durch Wortumschweife mich <...>
 Mir sind gegenwärtig zwei eurer Ämter übertragen <...>
 die Last des Schulunterrichts und <...> der Orgel <...>
 der Arbeit einzelnes spezielle <...>
 Wenn ich dies gemäss eurer Wahl <...>
 verwalten könnte, das wäre <...> was mich freuen würde <...>
 und durch unablässige Arbeit mit Schreiben <...>
 An gutem Willen fehlt es mir nicht.
 <...> Deshalb <...> lege ich in eure Hände zurück <...>
 Mehreres mögt ihr haben meine Dienstleistung <...>
 <...> aus Wohlwollen <...>
 mir gegenüber <...>
 Dass ich dieses Amt <...>
 <...> meiner Treue. Wenn <...>
 mit höchstem Eifer <...>
 mich damit betrauen werdet <...>
 <...> verhalten in allem und <...>

KOMMENTAR:

Undatierter, unvollständiger Entwurf eines Gesuchs Hanns Wagners um die Bestätigung in den Ämtern als Schulmeister und Organist. Das Blatt ist von oben nach unten durchgerissen. Die rechte Hälfte fehlt, der Text ist verloren.

Die Einreichung eines solchen Gesuchs gehörte zu den alljährlichen Obliegenheiten sämtlicher solothurnischer Amtsträger. Am 23. Juni mussten sie von ihren Ämtern zurücktreten, um die Wiederwahl bitten und sich am 24. Juni neu wählen lassen. Ein vollständiges Bestätigungsgesuch von 1574 ist veröffentlicht in Kully, *Das Leben*, S. 221 ff. Die Protokollführung des geistlichen Gerichts wird, wohl als selbstverständlich, nicht erwähnt.

X. SCHÜLERARBEIT AN VERGILS AENEIS

SOSTA Buchrestaurationsfragment, unkatalogisiert (Bild Seite 237).

Wagners Schrift mit Interlinearglossen eines Schülers. Text fragmentarisch, Papierrand abgerissen. Ergänzungen und Übersetzung nach Vergil, Aeneis, Buch 5, 102–133.

<i>Verfen brottis</i> ¹⁹²glüten....vnd dierngüt ¹⁹³	
<i>Subyciunt ueribus prunas et uiscera torrent.</i>	103
<i>Der erwarden</i> ¹⁹⁴ tag vaß do di nünde Abende	
<i>Expectata dies aderat nonamque serena</i>	
<i>Di morgenröde der son des ros iec</i> ¹⁹⁵ . heidere ¹⁹⁶	
<i>Auroram Phaethontis equi iam luce uehebant,</i>	105
<i>Das gefrei endungen</i>des ...namen	
<i>Famaque finitimos et clari nomen Acestae</i>	
<i>er ervart</i> ¹⁹⁷ frölic erfulent ¹⁹⁸ das gstat ¹⁹⁹ schar	
<i>Excierat: lēto complerant litora coetu</i>	
<i>vnd</i> das Æneas volch ein deil zū kempe gruft ²⁰⁰	
<i>Visuri Aeneadas, pars et certare parati.</i>	
<i>Die goben</i> ²⁰¹ pringe.für die ougen.....zwingen	
<i>Munera principio ante oculos circoque [locantur]</i>	
<i>enmizen</i> ²⁰² heilige difch ...grüene krentz	
<i>In medio, sacri tripodes uiridesque coronae</i>	110
<i>Die blonug des figs den figeren zue</i>	
<i>Et palme precium uictoribus, arm[aque et ostro]</i>	
<i>begofen des filper et golt</i>	
<i>perfusae uestes, argenti aurique [talenta;]</i>	

192 ›Braten›, eig. ›Gebratenes›

193 Wohl zu lesen als *dierin guot* ›tierenes Produkt›, vermutlich ›Innereien›. Fehlt im Idiotikon.

194 ›erwartete›

195 ›jetzt›

196 ›Helligkeit›

197 ›erwartet›

198 ›erfüllen›

199 ›Gestade›

200 ›zum Kampfe gerüstet›

201 ›Gaben›

202 ›inmitten›

vnd posunen zûsamen ...miten sîngen...

et tuba commissos medio canit [aggere ludos.]

Prima pares ineunt grauibus certa[mina remis]²⁰³

[quattuor ex] omni delectæ clafse carinæ 115

[uelocem] Mnestheus agit acri remige Pristim

[mox Italu]s Mnestheus, genus a quo nomine Memmi

[ingentem] que Gyas ingenti mole Chimæram

[urbis opus] triplici pubes quam Dardana uerfus

[impellun]t: terno confurgunt ordine remi 120

[Sergestus]que domus tenet à quo Sergia nomen

Cent[auro inuehitur magna, Scyllaque Cloanthus]

C[aerulea, genus unde tibi, Romane Cluenti.]

Es[t procul in pelago saxum spumantia contra]

Li[tora, quod tumidis summersum tunditur olim] 125

Fluct[ibus, hiberni condunt ubi sidera Cauri;]

Tranqu[illo silet immotaque attollitur unda]

Campu[s et apricis statio gratissima mergis.]

Hic uir[idem Aeneas frondenti ex ilice metam]

Constituit [signum nautis pater, unde reuerti] 130

Scirent et [longos ubi circumflectere cursus.]

tum lo[ca sorte legunt ipsique in puppibus auro]

Ductore[s longe effulgent ostroque decori.] 133

«Andere legen Kohlen unter die Spieße und braten das Fleisch dann.

Endlich erschien der erwartete Tag, und Phaetons Rosse

Führten den neunten Morgen herauf in heiterem Lichte.

Schon hat Ruf und Name des edlen Akestes die Nachbarn

Hergelockt, und sie erfüllten in froher Versammlung das Ufer,

Teils die Trojaner zu sehn, und teils gerüstet zum Wettkampf.

Erstlich stellen die Preise sie hin inmitten des Kreises

Vor ihre Augen, den heiligen Dreifuß, grüne Gewinde,

Palmen auch, der Siegenden Lohn, auch Waffen, Gewänder,

Purpurdurchtränkt, dazu auch Gold- und Silbertalente.

Dann ertönten Trompeten vom Wall zum Beginne der Spiele.

Jetzt eröffnen den Kampf, sich gleich an gewaltigen Rudern.

Vier aus der ganzen Flotte mit Sorgfalt erkorene Schiffe.

^{Subjiciunt} ^{veritas} ^{prunas,} ^{et usque} ^{tormentis}
 Subjiciunt ^{veritas} ^{prunas,} ^{et usque} ^{tormentis}
^{Expectata} ^{dies} ^{adlevat,} ^{nona} ^q ^{severia}
 Expectata ^{dies} ^{adlevat,} ^{nona} ^q ^{severia}
^{Aurorum} ^{Phaetontis} ^{equi} ^{sunt} ^{luna} ^{vehebant}
 Aurorum ^{Phaetontis} ^{equi} ^{sunt} ^{luna} ^{vehebant}
^{Tam} ^q ^{finitimos,} ^{et clavis} ^{nomina} ^{chres} ^q
 Tam ^q ^{finitimos,} ^{et clavis} ^{nomina} ^{chres} ^q
^{Exierat} ^{lego} ^{compleverat} ^{littora} ^{coactu}
 Exierat ^{lego} ^{compleverat} ^{littora} ^{coactu}
^{Visus} ^{Aeneas} ^{paris} ^{et certare} ^{paratis}
 Visus ^{Aeneas} ^{paris} ^{et certare} ^{paratis}
^{Munera} ^{principio} ^{ante} ^{oculos,} ^{utroq}
 Munera ^{principio} ^{ante} ^{oculos,} ^{utroq}
^{Ind} ^{medio,} ^{san} ^{ripades} ^{uiridesq} ^{coron}
 Ind ^{medio,} ^{san} ^{ripades} ^{uiridesq} ^{coron}
^{Et} ^{palmis,} ^{precium} ^{utroribus,} ^{arm}
 Et ^{palmis,} ^{precium} ^{utroribus,} ^{arm}
^{Perfusa} ^{vestes,} ^{argenti,} ^{aureiq}
 Perfusa ^{vestes,} ^{argenti,} ^{aureiq}
^{Et} ^{tuba} ^{commissos} ^{mediolant}
 Et ^{tuba} ^{commissos} ^{mediolant}

Prima partes ineunt gravibus certant

Ego

Mnestheus führt den behenden, den ruderbeflügelten «Walfisch»,
 Er, der Memmier Ahn, nun bald der italische Mnestheus;
 Gyas leitet mächtig den mächtigen Bau der «Chimära»,
 Eine schwimmende Stadt, die dreifach Dardanerjugend
 Rudert (dreifach übereinander in Reihen geordnet).
 Auch Sergestus, von dem die Sergier leiten den Namen,
 Fährt auf dem großen «Kentaur», auf der bläulichen «Skylla» Kloanthus,
 Woher dein Geschlecht, o Römer Cluentius, abstammt.
 Fern im Meer liegt ein Fels, gegenüber dem schäumenden Ufer,
 Manchmal untergetaucht und von schwellenden Wogen umbrandet,
 Wenn der Nordwest im Winter mit Wolken verhüllt die Gestirne;
 Ruhen die Stürme, dann schweigt er und hebt aus dem glatten Gewässer
 Frei seine Fläche, willkommen sich sonnenden Tauchern als Ruhplatz.»

(Übersetzung von Wilhelm Plankl und Karl Vretska, gestützt auf die Übertragung von Ludwig Neuffer. Stuttgart: Reclam, 1957).

KOMMENTAR:

Das Fragment gewährt einen Blick in den Alltag der Stiftsschule. Wagner hatte einen Ausschnitt aus dem fünften Buch von Vergils Aeneis abgeschrieben und den Schülern oder einem einzigen Schüler zur Übersetzung vorgelegt. Der ungelene Verfasser des hier in grauer Schrift gedruckten Textes versuchte in einem ersten Arbeitsschritt die Bedeutung der einzelnen Wörter zu ermitteln und in Interlinearglossen festzuhalten, noch ohne sich um den syntaktischen Zusammenhang zu kümmern. Anstatt «w» schreibt er mehrmals «v»: *Verfen, vaß, zvinge, ervart*; in *iec* ersetzt er das deutsche z durch c, in *gefnei* ist ihm das *sch* missraten. Mundartlichen Einfluss zeigen Wörter wie *enmizen* für **inmitten*, *heidere* für *Heitere* «Helligkeit», *goben* für **gaben*, *deil* für *Teil* usw.

Der zweite Teil ab Vers 114 besteht ausschliesslich aus der Wagnerischen Vorlage. Die Textausfälle sind nach der Vergil-Ausgabe in Klammern ergänzt.

XI. UNDATIERTES BRIEFFRAGMENT EINES UNBEKANNTEN ABSENDERS AN WAGNER IM ZUSAMMENHANG MIT GELDFORDERUNGEN

SOSTA E 85 XVI, 2. Der Text ist teilweise unverständlich.

Min fruntlich grüß vnnd
güts etc. Furnemer wyser <.....>.
<...>enng empfangen vnnd v<...>
halber vß gantz keiner arge
rnuß die frömdi vnnd
will sin, <...>Des gelts
das ir 18 frantzöfischen krone<n>
was für kronen ij½ in feltend. Ha<...>
heuschend Jr x für das ha<...>
biß Jetz, Dar um ist min f<...>
deshalben ouch nüt anderes b<...>
halb keiser ij½ vnnd halb sin
beger nüt vngrads welle<.....>.
ein Erlichen²⁰⁴ trinck²⁰⁵ pfennig gen han<...>
Im sin götlichen schirm vnnd<...>
mer im tuam humanitatem rogo²⁰⁶ <...>

Dorsum:

minen wyfen <...>
<...>en M. Joannem²⁰⁷ <...>
<sc>hulmeister <...>
minen Insonders <...>
<günstig>en herren <...>

Solenthurn

204 ‹anständigen›

205 ‹trinck Nachtrag über der Zeile.›

206 ‹bitte ich euer Mitgefühl›

207 Lesung unsicher.

XII. BRIEFFRAGMENT IN DREI BRUCH- STÜCKEN VON LEODEGAR SCHINBEIN, UNDATIERT (NACH 23. 6. 1561).

Im Konvolut ohne nähere Bezeichnung.
SOSTA, Papierrestaurationsfragment

Min früntlicher grütz Sampt liepfs vnnd gütz vor<uß>
 köntte bewj<fen, h>ette ichfs zü aller zitt gern gneigttem W<illen>
 wjtter trüw<er vn>nd lieber herr vnnd vatter, Jch dancke<n vch vnnd vwer>
 frowen zu<m alle>rfrüntlichsten vnnd höchsten vmb <alle>
 Trüw vnnd güthatten, So jr mir inentalb²⁰⁸ 1½ Jaren erz<eigt>
 Solich So <...>g gebürlicher güthatten erkent diß
 wol er kennen waß güthatten mir geschechen sind
 hinder <...> vnnd bedacht hab, weiß nit
 vngabett <...> ja cü jeder ziit vch vnnd d<er frowen>
 Ouch vch <zum a>llerhöchsten, das Jr mir alle
 vnnd n<...> thorheitt vnnd jungen Jare<n>
 frowen <foll>icher wjß segen vnnd ouch
 nit well<ent zu> argem follichfs Rechnen
 inen d<oc>h gantz vnnd gar betrübtt wa<s>
 wjtter <gütt>er vnnd lieber Herr, ich schick <üch>
 gehan <...> mit pitt, ir wellendt diß <von mir annen>²⁰⁹.
 vnnd der frowen ½ krönlj ver<ehren>
 ir weltt an mich nitt achtten dan
 <...> ger <...> inn gschechen ist.
 Nitt wytter <dan go>tt beware vch <vnd>
 vwer hußfrowen
 Achttent nitt, das ich vch So vn<forgfältiglichen>²¹⁰ gschriben han, dan
 er in yll gschriben <ist>, der bott²¹¹ hett wellen gon, er sy gschriben oder nitt.
 von mir Leodegarius
 Schribent mir wider, so es vch glägen Sin wirtt. Nitt me dan

208 Verschrieben für *inenthalb* 'innerhalb'

209 'annehmen'

210 'unsauber, unschön'

211 'Bote'

*wyffent, das ich ein gütten herren, desglichen ein gutte frowen han,
Schinbein Beronenfij²¹²*

Auf zwei Papierschnipseln:

*Difer brieff gehortt herr hanfen W<a>gner, schulmeister vnnd Organist
zu Solothurn, minem in Sunders günstigen lieben herren <...>
zu vberantwurtten.*

Solothurm

KOMMENTAR:

Der Briefschreiber dankt seinem ehemaligen Lehrer und wohl auch Kostherrn sowie dessen Frau für alle Wohltaten, die sie ihm während anderthalb Jahren erwiesen haben. Er entschuldigt sich für allfälliges Fehlverhalten und sämtliche Jugendtorheiten, die er seiner Unerfahrenheit zuzuschreiben bittet. Er schickt ihm einen im Fragment nicht genannten Betrag und bittet ihn, der Frau eine halbe Krone zukommen zu lassen. Zuletzt meldet er, dass er einen guten Vorgesetzten und eine gute Kostgeberin habe. Einzelne Wörter sind nicht lesbar.

Der Brief muss nach dem 23. Juni 1561 geschrieben sein, da Wagner erst seit diesem Datum die beiden Ämter des Schulmeisters und des Organisten bekleidete (Kully, *Das Leben*, S. 179). Es handelt sich beim Briefschreiber nicht um den bekannten Willisauer Stadtschreiber (1527–1539), Schulmeister und Stiftsnotar zu Beromünster (1541–1553) sondern um dessen gleichnamigen Sohn, der in Münster wohnte.²¹³ Dieser spielte am 12. Februar 1561 in Wagners Dreikönigsspiel als Arphaxat Magus mit.²¹⁴

212 Die Unterschrift ist durch eine Zusatzbemerkung unterbrochen.

213 Vgl. Estermann, *Die Stiftsschule von Bero-Münster*, 89.

214 Vgl. Hanns Wagner, alias Ioannes Carpentarius, *Sämtliche Werke* Bd. 2, Vs. 83 d.

XIII. THEATERROLLEN

Papierrestaurationsfragmente des Staatsarchivs von Wagners Hand.

Bruchstücke aus der Komödie Phormio von Terenz. In diesem Fragment konnte der Zeilenumbruch nicht respektiert werden.

G. quisquam crederet Te uiuo. [D. Non non sic futurumst: non potest.
Egon illam cum illo ut patiar nuptam unum diem?
Nil suave meritumst. Hominem conmonstrarier 302
mihi istum volo aut ubi habitet demonstrarier.]

G. nempe Phormionem? [D. istum patronum mulieris.]
G. iam faxo hic aderit. [D. Antipho ubi nunc est?] G. foris.
[D. abi, Phaedria, eum require atque huc adduce.] P. eo:
recta uia quidem illuc. G. nempe ad Pamphilam. 310

Actus II.

Phormio Geta

G. admodum. 315

[P. Phanium relictam solam?] G. sic. [P. et iratum senem?]

G. oppidò. [P. ad te summa solum, Phormio, rerum redit:
tute hoc intristi: tibi omnest exedendum: accingere.]

G. obsecro te. [P. si rogabit . .] G. (in) te spes est. [P. eccere
quid si reddet?] G. tu impulisti. [P. sic opinor.] G. subueni. 320

[P. cedo senem: iam instructa sunt mi in corde consilia omnia.]

G. quid ages? [P. quid vis nisi uti maneat Phanium atque ex crimine hoc
Antiphonem eripiam atque in me omnem iram derivem senis?]

G. o uir fortis atque amicus. ue[rum hoc] sæpe, Phormio,
uereor, ne istæc [for]titudo in neruum erumpat deni[que.] [P. ah 325
non ita est: factumst periculum, iam pedum visast via.

quot me censes homines iam deverberasse usque ad necem,
hospites, tum civis? quo mage novi, tanto saepius.

cedo dum, enumquam iniuriarum audisti mihi scriptam dicam?]

G. qui istuc? [P. quia non rete accipitri tennitur neque miluo, 330
qui male faciunt nobis: illis qui nil faciunt tennitur,
quia enim in illis fructus est, in illis opera luditur.

aliis aliunde est periculum unde aliquid abradi potest:
 mihi sciunt nil esse. dices «ducent damnatum domum»:
 alere nolunt hominem edacem et sapiunt mea sententia, 335
 pro maleficio si beneficium summum nolunt reddere.]
 G. non satis pro merito ab illo tibi referri g[ratia].
 [P. immo enim nemo sati' pro merito gratiam regi refert.
 ten asymbolum venire unctum atque lautum e balineis,
 otiosum ab animo, quom ille et cura et sumptu absumitur! 340
 dum tibi fit quod placeat, ille ringitur: tu rideas,
 prior bibas, prior decumbas; cena dubia apponitur.]
 G. quid istuc uerbi est? [P. ubi tu dubites quid sumas potissimum.
 haec quom rationem ineas quam sint suavia et quam cara sint,
 ea qui praebet, non tu hunc habeas plane praesentem deum?] 345
 G. senex adest: uide quid agas: prima coitio est acerrima.
 si eam sustinueris, postilla iam ut lubet ludas licet.

ACTVS V

Sophrona Chremes

S. quid agam? quem mi am cum inueniam misera? aut quoi consilia haec 728
 referam? aut unde nunc mihi auxilium petam? Nam uereor heri ne ob
 meum suafum indigne iniuria adficiatur: ita patrem adulescenti' facta haec
 tolerare audio uiolenter. [730]
 C. nam quae haec anus est exanimata a fratre quae egressast meo?
 S. quod ut facerem egestas me inpulit, quom scirem infirmas nuptias
 haec esse, ut id consulerem, interea uita ut in tuto foret.
 C. certe edepol, nisi me animu' fallit aut parum prospiciunt oculi, [735]
 meae nutricem gnatae uideo. S. neque ille inuestigatur, C. quid ago?
 S. qui est pater eius. C. adeo, maneo dum haec quae loquitur mage cognosco?
 S. quod si eum nunc reperire possim, nil est quod uerear. C. east ipsa:
 conloquar. S. quis hic loquitur? C. Sophrona. S. et meum nomen
 nominat? C. respice ad me. S. di obsecro uos, estne hic Stilpho? C. non. 740
 S. negas? C. concede hinc a foribu' paullum istorsum sodes, Sophrona.
 ne me istoc posthac nomine appellassis. S. quid? non obsecro es
 quem semper te esse dictitasti? C. st. S. quid has metuis fores?
 C. conclusam hic habeo uxorem saeuam. uerum istoc de nomine,
 eo perperam olim dixi ne uos forte imprudentes foris 745
 effutiretis atque id porro aliqua uxor mea rescisceret.

S. *Hem istoc pol nos te hic inuenire miseræ numquam potuimus.*

C. *eho dic mihi quid rei tibist cum familia hac unde exis?*

ubi illae sunt? S. miseram me! C. hem quid est? vivontne? S. uiuit

gnata. Matrem ipsam ex ægritudine hac miseram mors consecuta est. 750

C. *male factum. S. ego autem, quae essem anus deferta egens ignota //*

⟨G. Solang du lebst. D. Nein, nein, so geht es nicht, unmöglich! Ich – sie als seine Frau, und einen Tag das dulden? Nein, hier lohnt kein Erbarmen. Der Kerl wird vorgezeigt, befehle ich oder wo er wohnt, mir angezeigt. G. Etwa Phormio? D. Ja, der Beschützer von dem Weib. G. Ich hol in gleich. D. Und wo steckt Antipho? G. Ist aus. D. Geh such ihn, Phädria, und bring ihn her! Phä. Ich geh geraden Wegs nach ihm. G. Jawohl zu Pamphila.⟩

Zweiter Akt. Phormio Geta – G. Jawohl. P. Phanium liess er allein zurück? G. So ist es. P. Und der Alte grollt? G. Heftig. P. Auf dir allein bleibt jetzt die Hauptlast hängen, Phormio. Du hast dir das eingebrockt und musst alles auslöffeln, rüste dich! G. Ich beschwör dich. P. Wenn er fragt. G. Du bist unsre Hoffnung. P. Fürwahr, wenn er sich nun trennt? G. Du warst der Anlass. P. So geht's, mein ich. G. Steh uns bei! P. Her mit dem Alten! Fertig ist in meinem Kopf der ganze Kriegsplan. G. Was wirst du tun? P. Es langt dir doch, wenn Phanium bleibt und ich Antipho aus dieser Klemme zieh und allen Zorn des Alten auf mich lenke. G. O schneidiger Mann und freundlich bist du, doch ich fürchte, Phormio, oft, am Ende landest du im Loch mit deinem Schneid. P. I wo! Keine Spur! 's ist ausprobiert, und wo ich hintret, seh ich schon. Wie viel Menschen meinst du, habe ich halbtot geprügelt schon? Fremde, dann Bürger? Und je mehr ich kennenlernte, desto öfter. Ja, aber hast du je gehört, ich sei der Gewalttat angeklagt? G. Wie ist das möglich? P. Weil man ein Netzt spannt, nicht dem Sperber, nicht dem Weih, die uns Schaden tun, spannt man eins. Denn bei diesen bringt es Frucht, bei jenen ist die Müh vergebens. Dem droht hier Gefahr, dem dorthier, wo sich etwas holen lässt, ich hab nichts, das weiss man. Sagst du; «Nun dann dienst du's ab im Haus!» – keiner will einen Vielfrass füttern, und ich meine, sie sind klug, wenn eine Untat sie mit der grössten Wohltat nicht vergelten wollen. G. Antipho kann, wie du's verdienst, dir nicht genug zu Danke sein. P. Nein, wie er's verdient, zollt niemand einem Schutzherrn Dank genug. Kommst du doch auf seine Kosten gesalbt, gewaschen aus dem Bad, ruhigen Gemüts, und jener reibt sich auf vor Sorg' und Aufwand, dir geht alles nach Gefallen, jener ärgert sich; du lachst, trinkst als erster,

liegst als erster, man setzt ein zweifelhaft Mahl dir vor ... G. Zweifelhaft Mahl? P. Ja – wo du im Zweifel, was du am liebsten nehmen magst.>

(728–752)

S. Ach, was tun? Wo find ich Ärmste einen Freund, wer kann mir raten, und wo krieg ich Hilfe her? Denn ich fürcht, wegen meines Rates wird die Herrin Kränkung leiden. Hör ich doch, des jungen Mannes Vater nimmt die Sache übel. C. Wer ist die Alte, die aus meines Bruders Haus kommt – ausser sich? S. Die Armut trieb mich, dass ich's tat, – ich wusst' zwar diese Heirat steht auf schwachen Füßen – dass ich's riet; ich wollt' erst mal ihr Leben sichern. C. Donnerschlag, wenn ich nicht irre oder meine Augen schlecht sehr, ist das meiner Tochter Amme! S. Er ist nicht aufzuspüren ... C. Was mach ich? S. ... der ihr Vater. C. Geh ich, wart ich, bis ich mehr versteh, was sie redet? S. Könnt ich ihn jetzt nur finden, fürchtete ich nichts. C. Sie ist es! Auf, ich red mit ihr! S. Wer spricht da? C. Sophrona! S. ... und nennt meinen Namen? C. Sieh mich an! S. Allmächtiger Himmel, ist das nicht Stilpo? C. Nein. S. Wie, nein? C. Geh hier etwas von der Tür weg – dorthin bitte, Sophrona! Und nenn mich nicht mit diesem Namen! S. Wie, ich bitte, bist du nicht für den du dich immer ausgegeben? C. Pst! S. Was fürchtest du diese Tür? C. Da hab ich mein böses Weib drin sitzen. Aber diesen Namen da, den hab ich fälschlich angenommen, dass ihr nicht unvorsichtig mal ausser Hause schwatzt und hinterher dann meine Frau davon erfährt. S. Also deshalb war's uns armen Frauen nicht möglich, dich zu finden hier! C. Doch sag, was hast du mit den Leuten zu schaffen, wo du rauskommst? Wo sind sie? S. Ich Ärmste! C. Herrgott, was ist los? Sie leben doch? S. Ja, die Tochter. Die arme Mutter hat der Tod ereilt vor lauter Kummer. C. Wie traurig! S. Und ich, ein altes Weib, arm, unbekannt, verlassen ...>

(Übersetzung von Viktor von Marnitz, Stuttgart 1960)

KOMMENTAR:

Es ist ein Gemeinplatz, dass die Lehrer des humanistischen Zeitalters ihre Schüler in der lateinischen Deklamation durch die Mitwirkung in öffentlichen Theateraufführungen einübten und schliffen. Carpentarius machte hierin keine Ausnahme. Schon 1543, im Jahr seines Amtsantritts, spielte die Stiftsschule «die Comœdi von dem verlorenen Sohn», vermutlich in einer lateinischen und einer deutschen Version.²¹⁵ Zu den beliebtesten

²¹⁵ Vgl. Kully, Das Leben, 59.

klassischen Autoren gehörte der römische Dramatiker Publius Terentius Afer. Wagner muss zu einem unbekanntem Zeitpunkt dessen Komödie «Phormio» einstudiert haben, wozu er den Spielern ihren Rollentext handschriftlich zur Verfügung stellte. Erhalten sind von seiner Hand Teile der Verse 302–310, 315–347 und 728–751. Die Rollennamen sind auf den ersten Buchstaben gekürzt.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Vielleicht stellt sich der eine oder andere Leser die Frage, worin der Nutzen der vorliegenden Textsammlung bestehe. Es handelt sich in der Tat um lauter Kleinigkeiten und man könnte die Beschäftigung mit den Fragmenten aus Hanns Wagners Nachlass am ehesten mit Schutthalden- oder Latrinenarchäologie vergleichen. So wie Abraumhaufen oder Jauchegruben noch nach Jahrhunderten exakte Rückschlüsse auf die Wohnverhältnisse oder Ernährungsgewohnheiten früherer Zeiten erlauben, so geben die hier ausgewerteten Papiere Aufschluss über physische und psychische Bedingungen längst verstorbener Menschen. Wir können einer Haushälterin die Sorge wegen des leichtfertigen und verschwenderischen Lebenswandels ihres Pflegesohnes nachfühlen, wir können die Plage eines Schülers vor der Übersetzungsaufgabe eines Vergiltextes nachempfinden, wir schauen einem Hausvater bei der Planung seiner Hausrenovation über die Schulter, wir halten ein Bruchstück der Rolle für eine Theateraufführung in Händen, wir nehmen teil an den Vorkehrungen eines fünfzehnjährigen Stellenvermittlers, wir sehen in die Abgründe einer Liebschaft sowie einer missglückten Ehe und wir finden auch ein seltenes Zeugnis der Dankbarkeit für empfangene Wohltaten.

Dass es gelungen ist, eine kleine Anzahl Papiere, die rund vierhundert Jahre oder mehr in Bucheinbänden geschlummert hatten, zum Reden zu bringen, ist der Sorgfalt des Staatsarchivs zu verdanken, das jedes Schnipselchen beschriftetes Papier aufbewahrt und gepflegt hat. Es zeigt sich hierin ein tiefer Respekt vor dem geschriebenen Wort, von dem niemand von vornherein wissen kann, ob und wem es einmal von Nutzen sein wird. Wir präsentieren die Texte in ihrer ganzen Fragmentarität, um die Leser an der Schwierigkeit der Entzifferung und des Verständnisses teilhaben zu lassen.

LITERATUR

- APPENZELLER, G<otthold>:
Die Wirthenzunft in Solothurn.
Solothurn o. J.
- AUGUSTINUS, De Dialectica.
Ausgabe nicht zu ermitteln.
- BRECHENMACHER, Josef Karl-
mann: Etymologisches Wörter-
buch der Deutschen Familien-
namen. Limburg a. d. L. 1957 ff.
- CASANOVA DE SEINGALT, Jacques,
Histoire de ma vie. Texte intégral
du manuscrit original suivi de
textes inédits. Edition présentée
et établie par Francis Lacassin.
Editions Robert Laffont 2002.
- DBE: Walter Killy, Rudolf Vierhaus,
Deutsche biographische Enzyklo-
pädie. K. G. Saur Verlag 1995 bis
2003, zweite, überarbeitete und
erweiterte Ausgabe 2005–2008.
- DEMANDT, Karl E.: Laterculus
notarum. Lateinisch-deutsche
Interpretationshilfen für spätmit-
telalterliche und frühneuzeitliche
Archivalien. 3. Aufl. Marburg 1979.
- DU CANGE: Glossarium mediæ
et infimæ latinitatis. Conditum
a Carolo DU FRESNE Domino
DU CANGE, auctum a monachis
ordinis S. Benedicti cum supple-
mentis integris D. P. CARPENTERII,
ADELUNGII, Aliorum, Suisque di-
gessit G. A. L. Henschel [...]. Niort,
1883 ff.
- ERASMUS, De Duplici Copia Verb-
orum Ac Rerum D. Erasmi Rotero-
dami Commentarii Duo (1534).
- ESTERMANN, Melchior:
Die Stiftsschule von Bero-Münster,
ihr und der Stift Einfluß auf die
geistige Bildung der Umgebung.
Luzern 1876, S. 42–44.
- FREI, Luise, Die Frau. Scherz-,
Schimpf- und Spottnamen.
Frauenfeld, Stuttgart 1981.
- GDW: Jacob GRIMM und Wilhelm
GRIMM, Deutsches Wörterbuch
(bearb. von zahlreichen Verfas-
sern). Leipzig 1854–1971. Foto-
mechanischer Nachdruck 1971.
- GÖÖCK, R.: Messen, wiegen,
zählen. Gütersloh 1991, 88 f.).
- GROTEFEND, H.: Taschenbuch der
Zeitrechnung des deutschen Mit-
telalters und der Neuzeit. 10. Aufl.
hrsg. v. Th. Ulrich. Hannover 1960.

- GÜNTHER, Veronika: «Fromm» in der Zürcher Reformation. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Diss. Basel 1953. Winterthur 1955.
- HAFFNER, Anton: *Chronicon Reipublicae Salodorenfis*. Authore: Antonjo Haffnero. Originale propria manu conscriptum. SOZB: S I 49.
- HAFFNER, Schawplatz: HAFFNER, Franciscus: *Der klein Solothurner Allgemeine Schaw-Platz Hiftorischer Geift- auch Weltlicher vornembften Gefchichten vnd Händlen [...]*. Solothurn: Bernhardt, 1666.
- HBL: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. 7 Bde. und ein Supplementband. Neuenburg: Attinger, 1921–1934.
- HDA: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hrsg. von Hanns Bächtold-Stäubli unter Mitwirkung von Eduard Hoffmann-Krayer mit einem Vorwort von Christoph Daxelmüller. Berlin 1927–1986. Fotomechanischer Nachruck, Berlin 1987.
- HOCHSTRASSER, Markus: Korrelationsliste der Häuser an der Schaalgasse. Kantonale Denkmalpflege. (ungedruckt)
- Idiotikon: Schweizerisches Idiotikon. Schweizerdeutsches Wörterbuch. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Frauenfeld: Huber, 1881ff. (noch nicht abgeschlossen).
- JbSolG: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte.
- KULLY, Rolf Max: *Das Leben des lateinischen Schulmeisters und Dramatikers Hanns Wagner alias 'Ioannes Carpentarius'*. Bern und Frankfurt a. M., 1981.
- LANDMANN, Georg Peter: *Griechische Fibel. Originalsätze zum Einüben der Formenlehre*, 2. Aufl. Basel o. J.
- LEXER, Matthias: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. 3 Bde. Leipzig: S. Hirzel, 1872–1878.
- LThK: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Begründet von Dr. Michael Buchberger. 2. völlig neu bearbeitete Auflage, hrsg. v. Josef Höfer und Karl Rahner. Bd. 1–10 + Register. Freiburg/Br.: Herder, 1957–1967.
- M. Annaei LUCANI *De bello civili libri X*. Wagners Ausgabe nicht zu ermitteln.

MÜLLER, Ernst Erhard: Zur Stellung des Schweizerdeutschen im Alemannischen. In: *Sprachleben der Schweiz*. Bern: Francke 1963.

NdB: Neue deutsche Biographie, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1953 ff.

SOCIN, Adolf: *Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts*. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Basel 1903. Darmstadt 1966.

STUDER, Charles: *Zwei Solothurner Söldnerführer: Wilhelm Frölich und Wilhelm Tugginer*. Solothurn 1985.

TERENZ: *P. Terenti Afri Comediae recognoverunt brevis adnotatione critica instruxerunt* Robert KAUER, Wallace M. LINDSAY. Oxonii 1902, Second edition 1926, reprinted 1953.

TERENZ: *Die Komödien*. Deutsche Gesamtausgabe, neu übertragen von Viktor VON MARNITZ mit Einführung von Karl BÜCHNER. Stuttgart 1960

VERGIL: *P. Vergili Maronis Opera Recognovit brevis adnotatione critica instruxit* Fredericus Arturus HIRTZEL. Oxonii 1900, 14. Reprint 1956.

VERGIL, *Aeneis*, 12 Gesänge, unter Verwendung der Übertragung Ludwig NEUFFERS übersetzt und herausgegeben von Wilhem PLANKL unter Mitwirkung von Karl VRETSKA. Stuttgart: Reclam, 1957.

WAGNER, Hanns alias «Ioannes Carpentarius», *Sämtliche Werke*, herausgegeben und erläutert von Rolf Max KULLY. Bern und Frankfurt am Main 1982.

WEBER, Peter Johannes: Hans Jakob von Staal d. Ä. und seine Beziehungen zu Freiburg im Breisgau, *JbSolG* 80 (2007), 225–246.

WEBER, Peter Johannes: *Schweizer Studenten zu Paris und Freiburg im Breisgau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*. In: *Studentica Helvetica* 49 (2009), 4–12.